Astrid Marty

Kooperation von Regellehrpersonen und Sonderpädagog*innen in Kindergärten und Primarschulen

Rekonstruktion Subjektiver Theorien

Anhang

WAXMANN

Anhang

Aufgrund des umfangreichen Materials wird der Anhang online zur Verfügung gestellt. Für die Transkripte, die Vorstrukturierung des Materials und die Matrizen wird je 1 Beispiel aufgeführt. Die weiteren Unterlagen können bei Interesse bei der Autorin angefragt werden. Der Anhang ist wie folgt gegliedert:

A 1 Abkürzungsverzeichnis 3

A 2 Arbeitsmodell Kooperation von Regellehrpersonen und Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen 4

A 3 Interviewleitfaden 5

A 4 Kurzfragebogen 7

A 5 Anschreiben Lehrpersonen 9

A 6 Einverständniserklärung 10

A 7 Einführung und Information Strukturlegetechnik 11

A 8 Verwendete Relationen 12

A 9. Strukturbilder Legende 13

A 9.1 Strukturbild SP 1.1 14

A 9.2 Strukturbild RLP 1.2 15

A 9.3 Strukturbild RLP 2.1 16

A 9.4 Strukturbild SP 2.2 17

A 9.5 Strukturbild SP 2.3 18

A 9.6 Strukturbild RLP 3.1 19

A 9.7 Strukturbild SP 3.2 20

A 9.8 Strukturbild SP 4.1 21

A 9.9 Strukturbild SP 4.2 22

A 9.10 Strukturbild RLP 5.1 23

A 9.11 Strukturbild SP 5.2 24

A 9.12 Strukturbild RLP 6.1 25

A 9.13 Strukturbild RLP 6.2 26

A 9.14 Strukturbild SP 6.3 27

A 10 Beispiel-Transkript SP 1.1 28

A 11 Beispiel-Vorstrukturierung SP 1.1 44

A 12 Beispiel-Matrize Strukturbild SP 1.1 50

A 13 Übersicht Häufigkeiten Wertebereiche und Unterkategorien 51

A 14 Zuordnung der Aussagen aus den Strukturbildern 52

A 15 Absolute und relative Häufigkeiten der Relationen in den Strukturbildern 57

A 1 Abkürzungsverzeichnis

ChiK	Chemie im Kontext
D	Deutsch
EK	Einführungsklasse: Stoff der 1. Klasse wird in zwei Jahren erarbeitet
IK-Kinder	Kinder die in der Klasse integriert werden
ILV	Individuelle Lernvereinbarungen
ISF	Integrative Schulische Förderung
Kigä	Kindergartenlehrperson
KL	Klassenlehrperson
LP	Lehrperson
LPs	Lehrpersonen
M	Mathematik
PLG	Professionelle Lerngemeinschaften
RUMBA	Projekt Ressourcenentwicklung im Umgang mit Berufsanforderungen
RLP	Regellehrpersonen
SHP	Schulische Heilpädagogin, Schulischer Heilpädagoge
SINUS	Steigerung der Effizienz des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts
SJ	Schuljahr
SK	Sachkunde
SuS	Schülerinnen und Schüler
TT	Teamteaching
WG	Wohngemeinschaft

A 2 Arbeitsmodell Kooperation von Regellehrpersonen und Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen

Dimensionen der Kooperation zwischen Regellehrpersonen und Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen

(angelehnt und modifiziert nach Arndt & Werning, 2013; Balz & Spiess, 2009)

Nutzen von Kooperation (erweitert nach Fussangel, 2008)

Entlastung
- emotional
- organisatorisch, effizienter Umgang mit Ressourcen

Mehrwert für Schülerinnen/Schüler

inhaltlicher /fachlicher Nutzen (eigene Weiterbildung)

Wohlbefinden und Zufriedenheit der Lehrperson

Rahmenbedingungen

- Begründung für Kooperation / Leitbilder
- gesetzlicher Auftrag
- Ressourcen: Zeitgefässe, Weiterbildungen
- Hierarchien
- Top-down-diktierte Aufgaben vs. nutzenorientierte Beweggründe
- Unterstützungsangebote auf Ebene Organisation
- Aus- und Weiterbildung
- Stundenplan und institutionell festgelegte Kooperationszeiten
- Kooperations-Gelegenheiten
- Anzahl kooperierender Lehrpersonen

Struktur der Kooperationspraxis

Kooperationsinhalte
- integrative Förderung
- allgemeine pädagogische-erzieherische Aspekte
- Unterrichtsentwicklung
- Umgang mit Heterogenität
- Kooperation auf Schulebene

Ausgestaltung der Kooperationsform
- Austausch
- Arbeitsteilung
- gemeinsame Reflexion

Kooperationsstruktur
- formelle Gefässe
- informelle Gefässe

Persönlichkeit und Werte – Individuum

- Offenheit gegenüber Neuem (Big Five)
- Flexibilität
- Fähigkeit zur Selbstreflexion
- Soziale Kompetenz (Durchsetzungsfähigkeit, Beziehungsfähigkeit - soziale Sensitivität (Empathie))
- Werthaltungen (eigene Standards)
- Bereitschaft und Motivation zur Kooperation
- Einstellungen gegenüber Kooperation
- Einstellungen gegenüber ISF
- Einstellungen gegenüber Förderung der SuS
- Erwartungen
- soziale Orientierung Referenzpersonen – berufliche Nähe
- Autonomieerleben
- Zufriedenheit

soziale Prozesse

- Sympathie / Antipathie
- Vertrauen
- gemeinsame Kultur
- Kommunikationsprozesse
- Akzeptanz und Wertschätzung
- Stellung im Team
- Identifikation der Eigenleistung
- Rollen innerhalb des Teams
- Aufgaben und Verantwortungsbereiche, Pflichten
- Funktionen
- Commitement
- Kohäsion

Planung des gemeinsamen Unterrichts

- gemeinsame pädagogische Zielsetzungen
- gemeinsame Regeln über Kooperation
- gemeinsame Dokumentation der pädagogischen Arbeit
- gemeinsames pädagogisches Konzept
- Förderstrategie (indivi. und gemeinsam)
- Vor- und Nachbereitung des Unterrichts

zeitliche Veränderungen und Lernen

- Veränderungswissen
- Anpassungs- und Veränderungsbereitschaft
- Einstellungsänderungen
- Kompetenzentwicklung
- Teamentwicklung

Reflexionsebenen
- Sachbezogene Beschreibung
- Handlungsbezogene Begründung
- Analytische Abstraktion
- Kritischer Diskurs / reflexiver Dialog

Reflexionsinhalte
- thematische Ebene
- didaktische Ebene
- persönliche Ebene

A 3 Interviewleitfaden

Leitfaden Experteninterview Regellehrperson

Mündliche Einführung: Ich arbeite an meinem Dissertationsprojekt mit dem Ziel herauszufinden, welche Vorstellungen von Zusammenarbeit die Regellehrpersonen und Heilpädagoginnen/ Heilpädagogen haben und wie diese Zusammenarbeit erlebt wird. Wir treffen uns an zwei Terminen, an denen du mir von deiner Arbeit erzählst. Heute geht es mir vor allem darum, dass du mir ein wenig über deine Arbeit und die Zusammenarbeit mit _____ erzählst.
Unser Gespräch sollte nicht länger als eine Stunde dauern. Damit ich mich besser auf das Gespräch konzentrieren kann, würde ich dieses gerne aufnehmen. Selbstverständlich werden deine Daten anonymisiert und ausschliesslich für meine Forschung verwendet. Ist das für dich in Ordnung?

Wenn du das möchtest, kann ich dir gerne nach der ersten Datenauswertung des Projektes erste Erkenntnisse zukommen lassen.

1.	**Stell mir doch bitte einmal deine Zusammenarbeit mit _____ vor - wie muss ich mir das vorstellen? wie muss ich mir deine Arbeit als RLP vorstellen?** a. Wie plant ihr / führt ihr Unterricht durch / wertet ihr typischerweise aus? Erzähl mir von einer typischen Unterrichtssequenz (wie habt ihr gearbeitet?). b. **Organisation Teamarbeit (Begründungen!)** Gibt es bei euch eine Verteilung der Rollen und Funktionen? Wie sieht diese aus? c. Nenn bitte ein paar **Gestaltungsformen** der Teamarbeit, welche ihr anwendet. **Weshalb** verwendet ihr gerade **diese Formen**? *d.* **Dokumentiert** ihr gemeinsam? Was / wie? *e. Besteht eine **Zusammenarbeitsvereinbarung**? mdl./schriftl.?* f. Wenn man sich **gut mit einer Teamkollegin versteht**, ist es **nicht nötig**, dass man gemeinsame **Vereinbarungen schriftlich** festhält, Wie siehst du das?
2.	**Was ist typisch für eure Zusammenarbeit? (Bsp.)** a. Was denkst du, sind **Anteile, welche du** in die Zusammenarbeit mit ___ **einbringst?** b. Woran erinnerst du dich besonders gut?
3.	**Was sind grundlegende Unterschiede in der Arbeit zwischen dir als RLP und deiner Kollegin als SHP?** a. **Was unterscheidet euch** in Bezug auf die pädagogische Arbeit? b. Als Person?
4.	**Was verstehst du unter einer guten Zusammenarbeit zwischen SHP und RLP?** a. **Förderliche / Hinderliche** Aspekte? b. **Unterstützung** (wer? wie?) c. Welche **Voraussetzungen muss eine SHP** mitbringen damit die Zusammenarbeit gelingt? d. Was sind deine **eigenen Werte/Standards** für Kooperation? e. Inwiefern müssen **die Erwartungen der Teamkollegin gleich sein**? f. Viele Lehrpersonen sagen, dass die Zusammenarbeit mit der SHP für sie v.a. eine Entlastung für schwierige SuS ist. Was denkst du darüber? g. Viele Lehrpersonen fühlen sich durch die Zusammenarbeit mit ihrer SHP eingeschränkt. Wie empfindest du dies?

	h. Eine gute Zusammenarbeit ist nur möglich, wenn man sich sympathisch ist. Stimmt das aus deiner Sicht?
5.	**Welche Aspekte siehst du in eurer Zusammenarbeit als förderlich? Hemmend?** a. Was ist dir wichtig? **Erwartungen, Voraussetzungen** … b. was würde dazu führen, mehr (intensiver) mit _____ zusammenzuarbeiten? c. inwiefern stimmst du der Aussage zu: Wenn wir mehr bezahlte Zeit hätten, wäre unsere Zusammenarbeit besser!
6.	**Wie erlebst du die Autonomie in deinem Schulalltag in der Zusammenarbeit mit ___?** a. Inwiefern **passt du** deinen **Unterricht an** aufgrund der Zusammenarbeit mit ____? b. Kannst du gewisse Ziele, die du dir gesetzt hast, nicht erreichen aufgrund der Zusammenarbeit mit ____? **c.** Inwiefern **zeigst du eine gewisse Flexibilität** in Bezug auf andere pädagogische Ansichten (Bsp. Unterrichtsführung, Umgang mit SuS, Eltern)? Wo liegen deine Grenzen?
7.	**Was denkst du, kann dazu führen, dass du von deiner SHP profitieren kannst? Wie zeigt sich dies (Bsp. nennen lassen)?** a. **Auswirkungen** der Zusammenarbeit auf dein **pädagogisches Wissen und Handeln**? b. Was hast du durch XY gelernt? **weitergebracht**/verändert? (Überzeugungen, Haltung, Werte…) c. Viele Lehrpersonen, welche im Team arbeiten, übernehmen mit der Zeit auch pädagogische Grundwerte und Vorstellungen voneinander. Ist das bei euch auch so?
8.	**Was hast du in der Zeit, seit du mit _____ zusammenarbeitest, von ihr /ihm gelernt (im Sinne eines dazu Lernens)?** a. **Inwiefern** wird deine Arbeit durch die Zusammenarbeit mit ____ **professioneller** im Sinne von "hochwertiger"? *b. Was bringt dir als RLP die Zusammenarbeit mit ____ als SHP?*
9.	**Wie erlebst du die Zusammenarbeit mit _____?** *ggf. Nachfragen: Habt ihr schon einmal über die Art und Weise eurer Zusammenarbeit gesprochen?*
10.	**Welche Bedeutung hat für dich die Nachbereitung/Reflexion deiner resp. eurer Arbeit?**
11.	**Ist jetzt ein wichtiger Aspekt in Bezug auf eure Zusammenarbeit nicht zur Sprache gekommen und wenn ja, welcher?**

A 4 Kurzfragebogen

Im Folgenden möchte ich dich bitten mir noch ein paar kurze Angaben zu deiner Person und zu den Rahmenbedingungen deiner Arbeit mit der Regellehrperson / der Heilpädagogin, des Heilpädagogen zu nennen:

1. **Ich bin**
   ….. Jahre alt und habe …. Jahre Berufserfahrung

2. **Höchster Abschluss:**

☐ Matura ☐ Fachmatura Pädagogik ☐ andere Fachmatura

☐ Bachelor ☐ Master ☐ Lehrerseminar
☐ HPL ☐ Lizentiat

☐ sonstiges_____

3. **Wie viele Jahre arbeitest du bereits an dieser Schule?**

4. **Wie lange arbeitest du schon mit deiner aktuellen Regellehrperson / Heilpädagogin / deinem Heilpädagogen zusammen?**

_

5. **Wie viele Lkt./Woche arbeitest du in dieser Klasse?**

6. **Wie viele Lkt./Woche in anderen Klassen?**

7. **Anzahl Schülerinnen und Schüler in meiner Klasse für die ich gemäss meinen Lektionen zuständig bin:**

8. **Wir differenzieren während unserer gemeinsamen Unterrichtszeit nach:**

	oft	**selten**	**nie**
… Leistungsstand der Schüler/innen	☐	☐	☐
… Interessen der Kinder	☐	☐	☐
… Interessen der Lehrpersonen	☐	☐	☐
… Kompetenzen der Lehrpersonen	☐	☐	☐
… Geschlecht der Schüler/innen	☐	☐	☐
… anderes	☐	☐	☐

9. Wie wurde euer Team gebildet?

- ☐ Zuteilung durch die Schulleitung
- ☐ Wir Lehrpersonen haben darum gebeten, miteinander arbeiten zu dürfen.
- ☐ Die Schulleitung und die Regellehrperson haben die Partnerin / den Partner gemeinsam ausgewählt.
- ☐ Die Schulleitung und die Heilpädagogin / der Heilpädagoge haben die Partnerin / den Partner gemeinsam ausgewählt.
- ☐ Die Schulleitung hat die Partnerin/den Partner vorgeschlagen, ich als Heilpädagogin / Heilpädagoge / ich als Regellehrperson hatte ein Vetorecht
- ☐ sonstiges

Herzlichen Dank für deine Angaben! Sämtliche Angaben werden vertraulich behandelt und die Daten anonym ausgewertet.

A 5 Anschreiben Lehrpersonen

Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Astrid Marty
Entwicklungspsychologin M.Sc./Kindergärtnerin
Pädagogische Hochschule FHNW
Benzburweg 30
4410 Liestal

Liestal, im Januar 2015

Dissertationsprojekt "Kooperation und Reflexion von Regel- und Heilpädagogischen Lehrpersonen"

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen

Ich bin Dozentin an der Pädagogischen Hochschule FHNW in Liestal, habe selbst 15 Jahre als Kindergärtnerin unterrichtet und arbeite nun an meiner Dissertation zum Thema Kooperation von Regel- und Heilpädagogischen Lehrpersonen. Ich beschäftige mich dabei mit den Vorstellungen und Auswirkungen der Zusammenarbeit von Regel- und Heilpädagogischen Lehrpersonen. Aus meiner langjährigen Berufserfahrung als Kindergärtnerin weiss ich, dass Zusammenarbeit heute von verschiedenen Seiten zwar gefordert wird, die Rahmenbedingungen aber oft noch verbessert werden könnten und die Vorstellungen, *was* Zusammenarbeit für jede Lehrperson konkret bedeutet, sehr unterschiedlich sein können. Nun suche ich Lehrpersonen, welche mir mehr über ihre Vorstellungen (sog. Subjektive Theorien) von Zusammenarbeit und die Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit erzählen.

"Warum gerade ich?" Werden Sie sich vielleicht fragen. Sie haben als Lehrperson im Kindergarten oder der Primarschule reichhaltige Erfahrungen mit der Zusammenarbeit zwischen Regel- und Heilpädagogischen Lehrpersonen gesammelt und bestimmte Vorstellungen entwickelt, wie Sie mit der Heterogenität in Ihrer Klasse am besten umgehen. Mich interessiert, welche Vorstellungen Sie von Ihrer täglichen Arbeit haben, und wie Sie als Team von Regel- und Heilpädagogischen Lehrpersonen zusammen den Unterricht durchführen, vor- und nachbereiten.

Ich würde gerne mit Ihnen als Team einer Regel- und Heilpädagogischen Lehrperson **(Zusammenarbeit seit mind. 1 Schuljahr und mind. 3 Lkt./Woche)** je **ein individuelles Gespräch von max. 60 Min.** führen um mehr über Ihre Arbeit zu erfahren. Damit ich sicher bin, dass ich Ihre Aussagen korrekt verstanden habe, werde ich mit Ihnen zusammen in **einem Folgetermin** (ca. 2 Wochen später) die wichtigsten Elemente aus unserem Gespräch anhand der sog. Struktur-Lege-Technik ordnen. Mit der Methode der Struktur-Lege-Technik werden Sie eine Methode kennenlernen, welche Sie auch mit den Kindern Ihrer Klasse durchführen können, wenn es darum geht, Wissen einfach sichtbar zu machen oder Ihre Schülerinnen und Schüler unterstützen möchten, Zusammenhänge in einem Bereich zu erkennen. So haben Sie neben dem Einblick in ein Forschungsprojekt noch einen kleinen Zusatznutzen für Ihren Unterricht, indem Sie eine (vermutlich für Sie) neue Unterrichtsmethode kennenlernen.

Selbstverständlich werden Ihre Aussagen vertraulich, anonym und ausschliesslich für meine Forschungsarbeit verwendet.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung! Gerne bin ich bereit, weitere Fragen zu klären oder Ihrem Team im Vorfeld mein Projekt näher vorzustellen. Ich würde mich freuen, wenn Sie in den nächsten Tagen mit mir Kontakt aufnehmen würden. Sie erreichen mich unter der Telefonnummer +41 78 765 75 78 oder per E-Mail unter astrid.marty@fhnw.ch.

Mit freundlichen Grüssen

Astrid Marty

A 6 Einverständniserklärung

Einverständniserklärung

Ich bin einverstanden, dass die anonymisierten Aussagen und Daten für das Forschungsprojekt „Kooperation von Regellehrpersonen und Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen” von Frau Astrid Marty verwendet werden dürfen.

Ort, Datum

Name

Unterschrift

A 7 Einführung und Information Strukturlegetechnik

Vorschläge für die Verwendung der Struktur-Lege-Technik im Unterricht

Lernziele:

- Die SuS kennen zentrale Begriffe zum Zähne putzen und können diese mit eigenen Worten umschreiben/definieren.
- Die SuS können Zusammenhänge zwischen den einzelnen Begriffen erkennen und beschreiben.

Struktur-Lege-Technik - was ist das?
Mit Hilfe der Strukturlegetechnik ist es möglich, komplexe Inhalte grafisch darzustellen. Die für ein Themengebiet zentralen Begriffe werden in einer logischen Struktur angeordnet, so dass die Beziehungen (Relationen) zwischen den einzelnen Begriffen ersichtlich werden. Um die Beziehungen (Relationen) zu legen, werden positiv / negativ gerichtete Pfeile (einseitig / wechselseitig) verwendet.

Ziele und Funktionen der Strukturlegetechnik

- **Grafische Veranschaulichung**: Durch die grafische Darstellung wird ein Themengebiet mit zentralen Begriffen und deren Relationen zueinander übersichtlich und verständlich dargestellt. Die Übertragung der Begriffe in eine grafische Struktur ist zudem eine erste Abstraktionsleistung der SuS, welche eine Konzentration (und auch Reduktion) auf das Wesentliche erfordert.
- **Präzisierung:** Dadurch, dass den SuS sämtliche, verwendeten Begriffe klar sein müssen um in der Struktur eingeordnet zu werden, werden sie gezwungen, ihr eigenes Wissen ggf. zu erweitern oder präzisieren.
- **Korrekturmöglichkeit**: Der Lehrperson ist es möglich, falsche Verbindungen zu erkennen und entsprechend zu reagieren. In einer Gruppenarbeit wird diese Funktion z.T. von den Mitschüler/innen übernommen, oder es wird in der Diskussion schnell klar, welche Begriffe noch weiter vertieft und geklärt werden müssen.

Variante 1:
Die SuS lesen alle Begriffe. Alle Begriffe welche sie bereits verstehen und mit eigenen Worten erklären können werden zur Seite gelegt. Nun werden die unklaren Begriffe mit Hilfe von Mitschüler/innen, Lehrperson, Bücher, Arbeitsunterlagen etc. nachgeschaut, erläutert und geklärt.
Nun kann begonnen werden die Begriffe, welche zueinander gehören in eine Struktur zu bringen. Durch die Anordnung der Begriffe realisieren die SuS unterschiedliche Zusammenhänge und müssen diese formulieren.

Variante 2:
Die SuS suchen nach den zentralen Begriffen und notieren diese auf Kärtchen. Dabei können Arbeitsunterlagen, Bücher, Hefteinträge usw. verwendet werden. Damit die Struktur nicht zu komplex wird, sollten nicht mehr als 12- max. 18 Begriffe verwendet werden. Diese Variante eignet sich besonders gut, wenn das Themengebiet bereits mit den SuS bearbeitet wurde.

Anmerkung: Je nach Stufe kann auch mit Relationen (unterschiedlichen "Pfeilen") gearbeitet werden. Um eine Ordnung der Begriffe zu erhalten und ein Wissensnetz darzustellen, reichen aber oft auch einfache Linien zwischen den Begriffen.

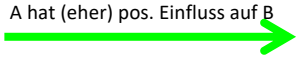
Beispiel zum Thema Karies Prophylaxe
Zucker ist ungesund für unsere Zähne und in Produkten wie Fruchtjoghurt, Schokolade, Müesliriegel, Sirup etc. enthalten. Nach dem Konsum von Zucker wandeln Bakterien im Zahnbelag den Zucker in Säure um. Durch ständige Säureattacken kann der Zahnschmelz beschädigt werden und ein Loch (Karies) entstehen. Ohne Zucker entsteht keine Karies! Gemüse, Vollkornbrot, Früchte und Wasser gehören zu den gesunden Lebensmitteln, obwohl auch in den Früchten Zucker steckt. Das Kariesrisiko kann durch regelmässiges Zähneputzen mit einer geeigneten Zahnbürste und Zahnpasta reduziert werden. Beim Süssigkeitenkonsum sollte man auf möglichst zahnfreundliche Süssigkeiten ausweichen, da diese das Kariesrisiko ebenfalls vermindern.

Verwendete Literatur:

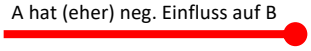
Aktion Zahnfreundlich. Basel. www.zahnfreundlich.ch
Hochschuldidaktik A-Z. Universität Zürich https://www.weiterbildung.uzh.ch
Scheele, B. (1992). Struktur-Lege-Verfahren als Dialog-Konsens-Methodik ein Zwischenfazit zur Forschungsentwicklung bei der rekonstruktiven Erhebung subjektiver Theorien. Münster: Aschendorff.

A 8 Verwendete Relationen

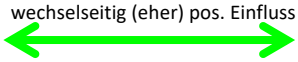
A hat (eher) pos. Einfluss auf B



A hat (eher) neg. Einfluss auf B



wechselseitig (eher) pos. Einfluss



wechselseitig (eher) neg. Einfluss

A 9. Strukturbilder Legende

Rating:

5:
4:
3:
2:
1:

kein Rating:

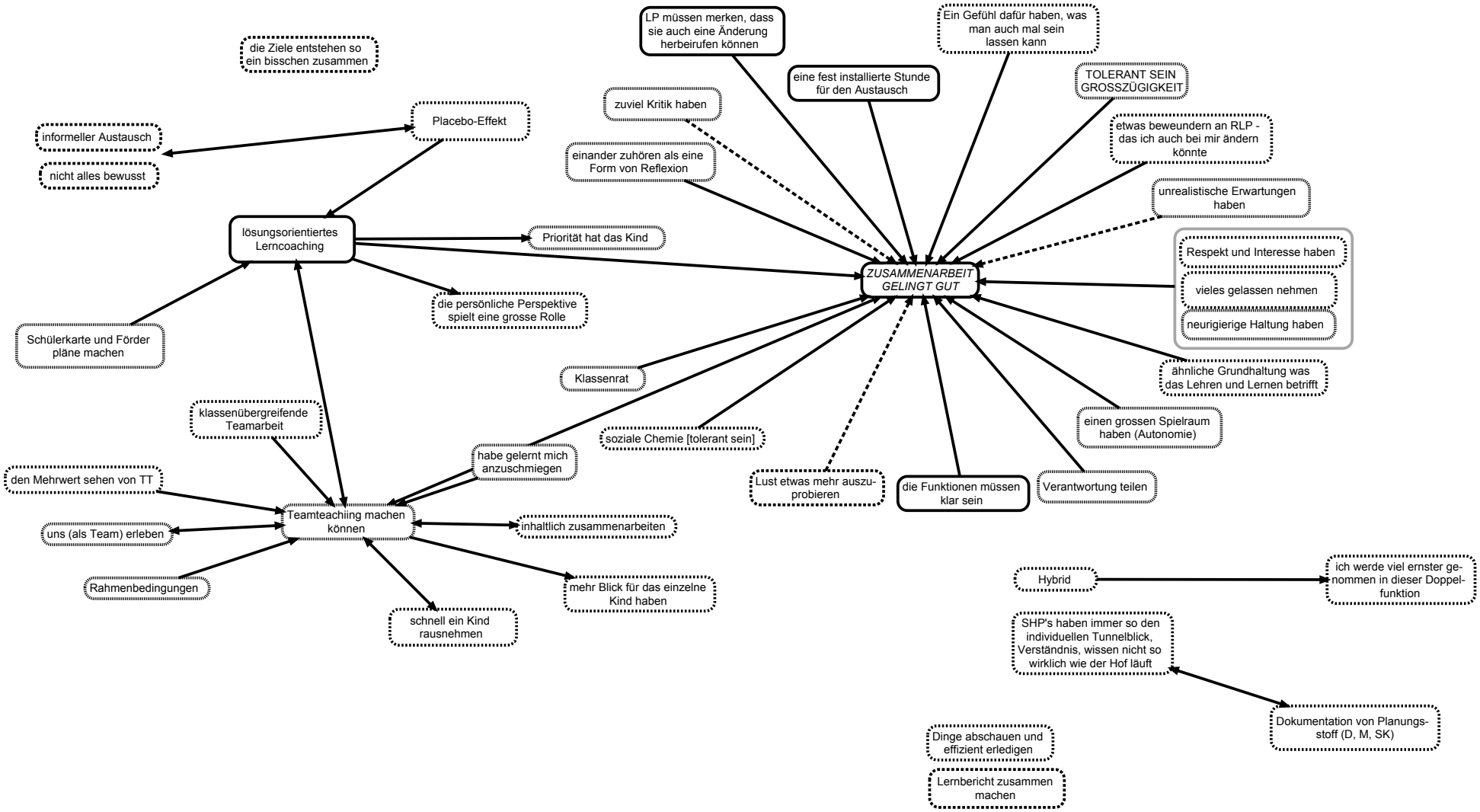
Relationen:

positive Relationen
negative Relationen

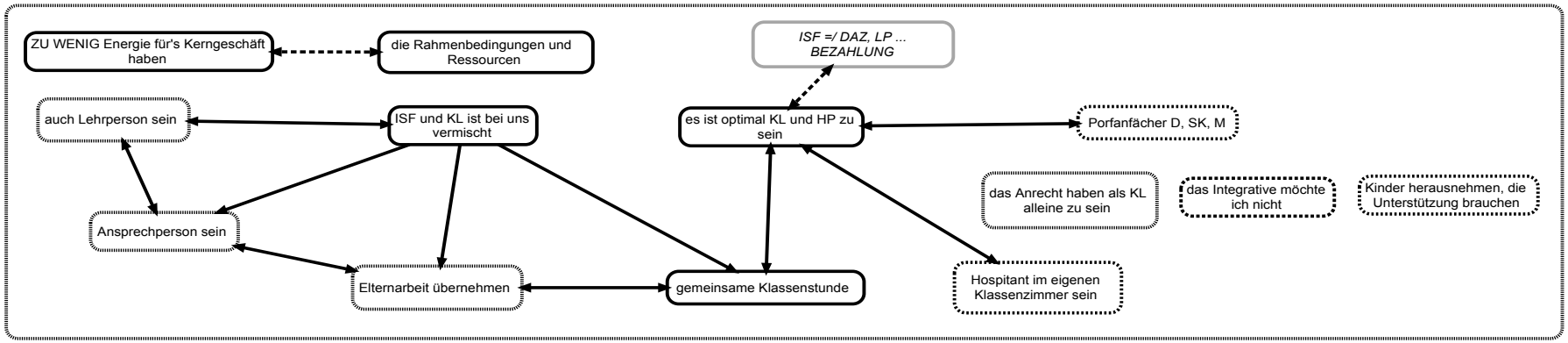
Von Lehrpersonen modifizierte Aussagen:

KURSIV
Aussagen als Überschriften: ***KURSIV***

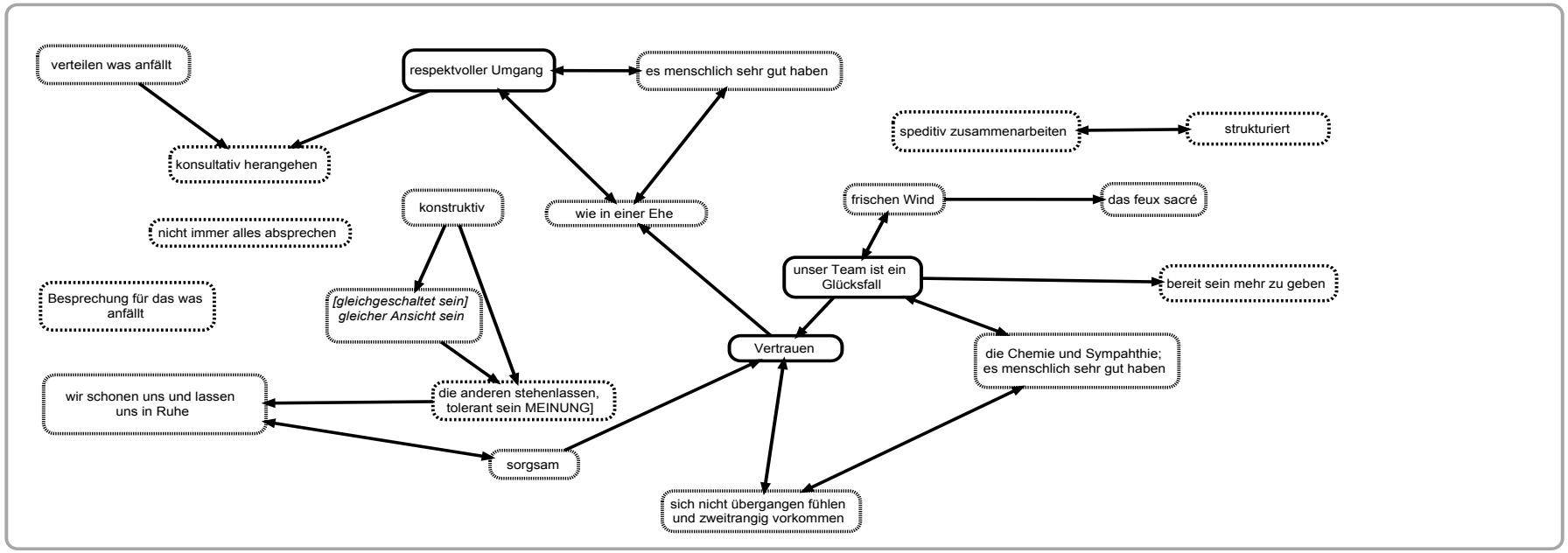
A 9.1 Strukturbild SP 1.1



A 9.2 Strukturbild RLP 1.2

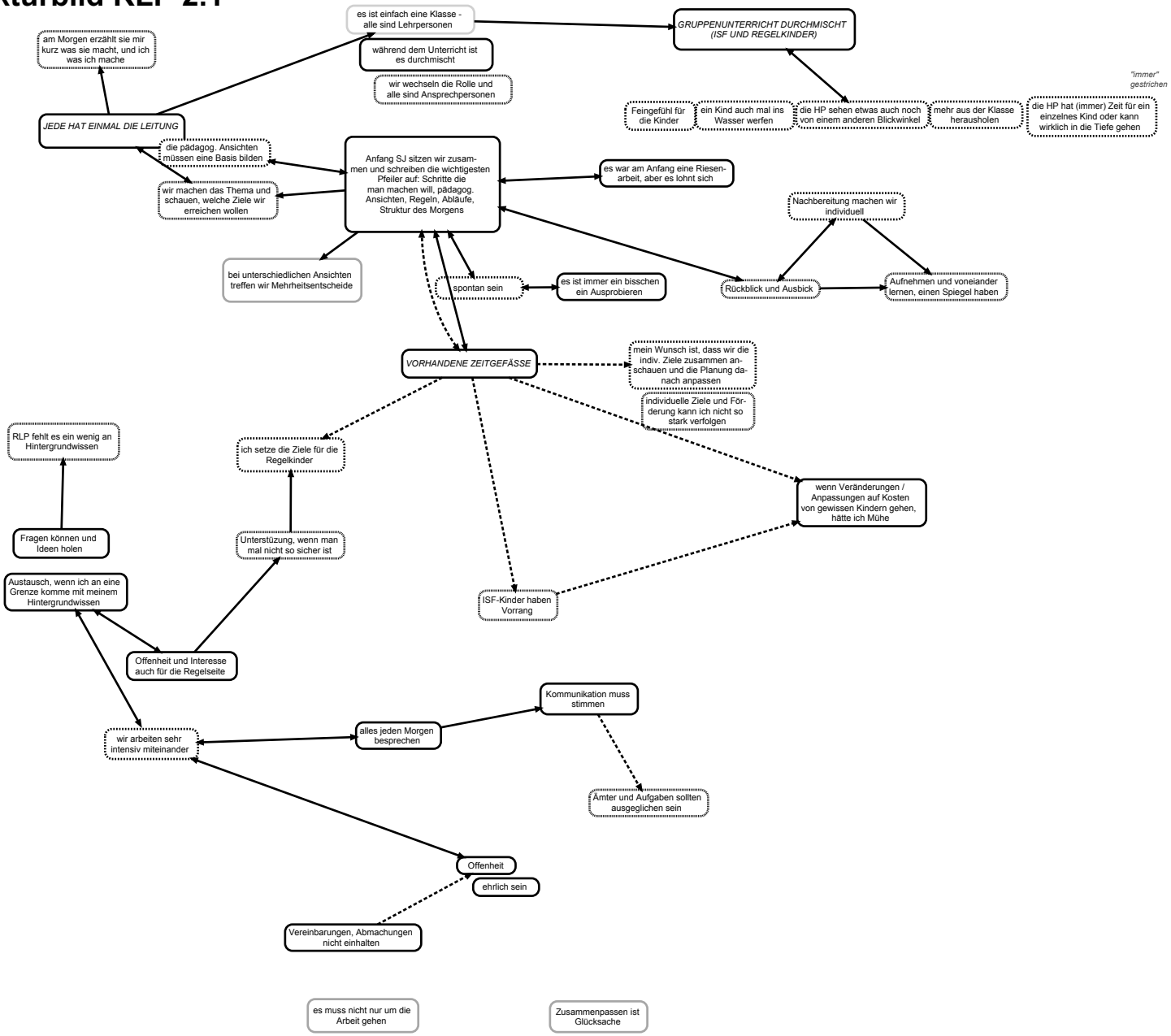


RAHMENBEDINGUNGEN

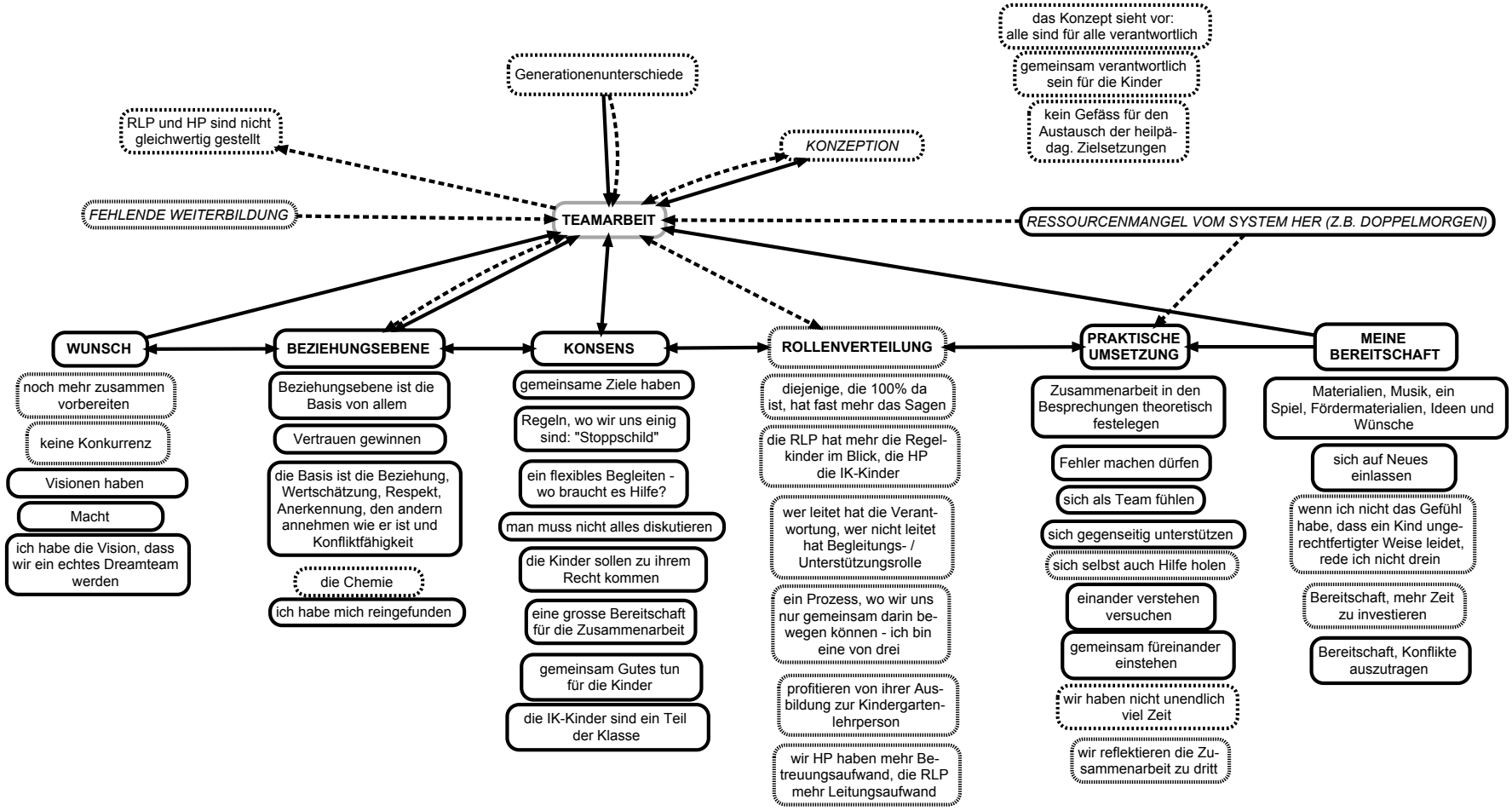


KOLLEGIALER, MENSCHLICHER BEREICH

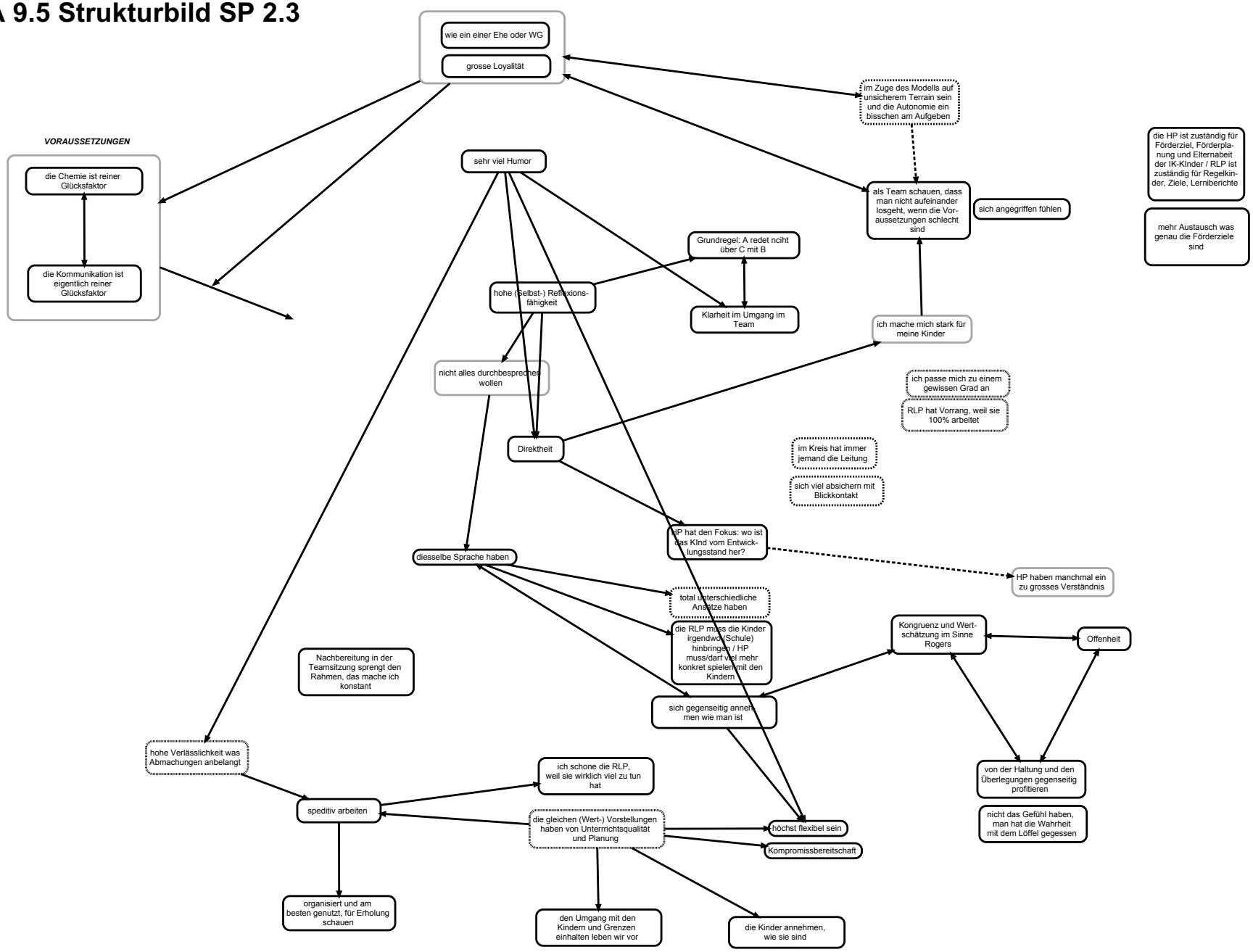
A 9.3 Strukturbild RLP 2.1



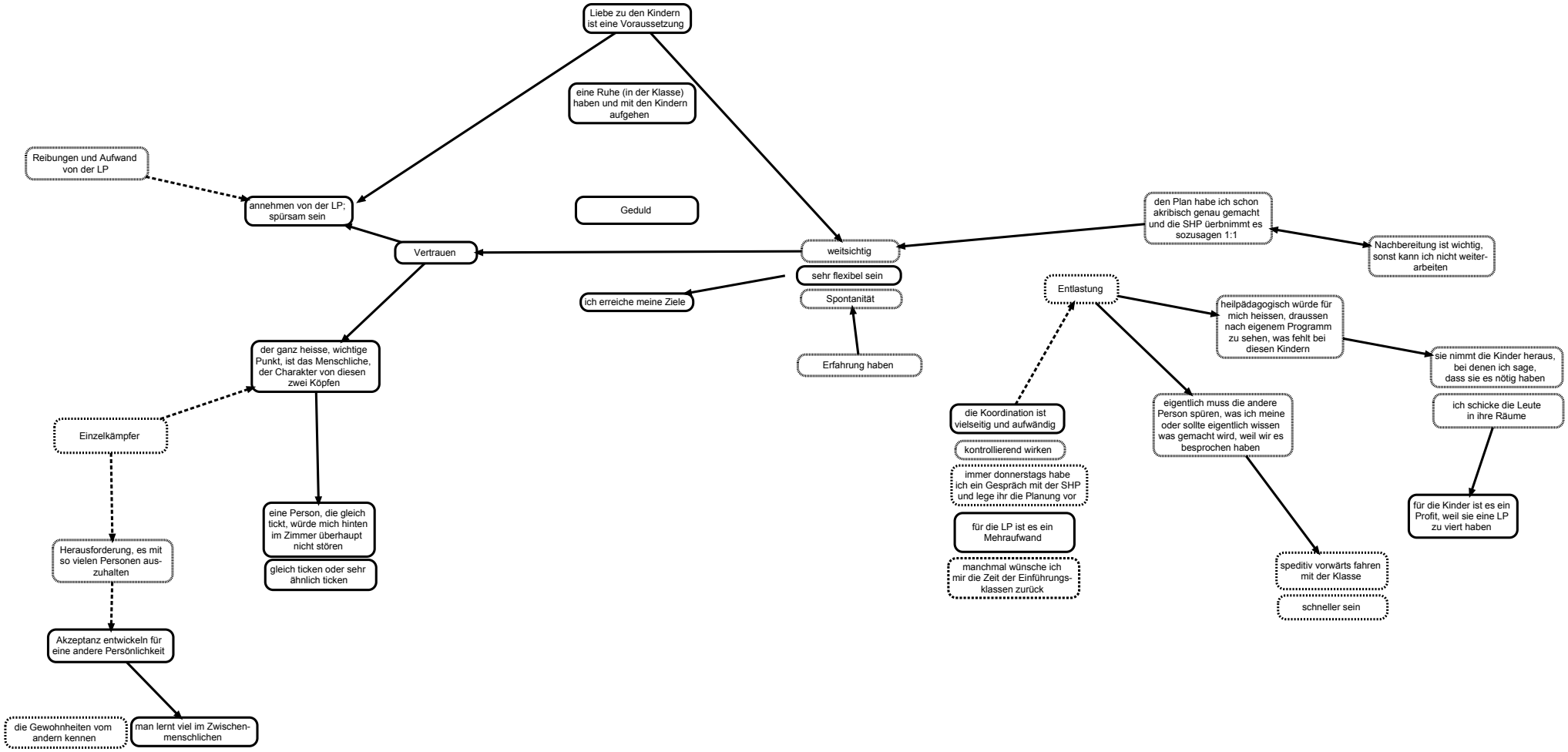
A 9.4 Strukturbild SP 2.2



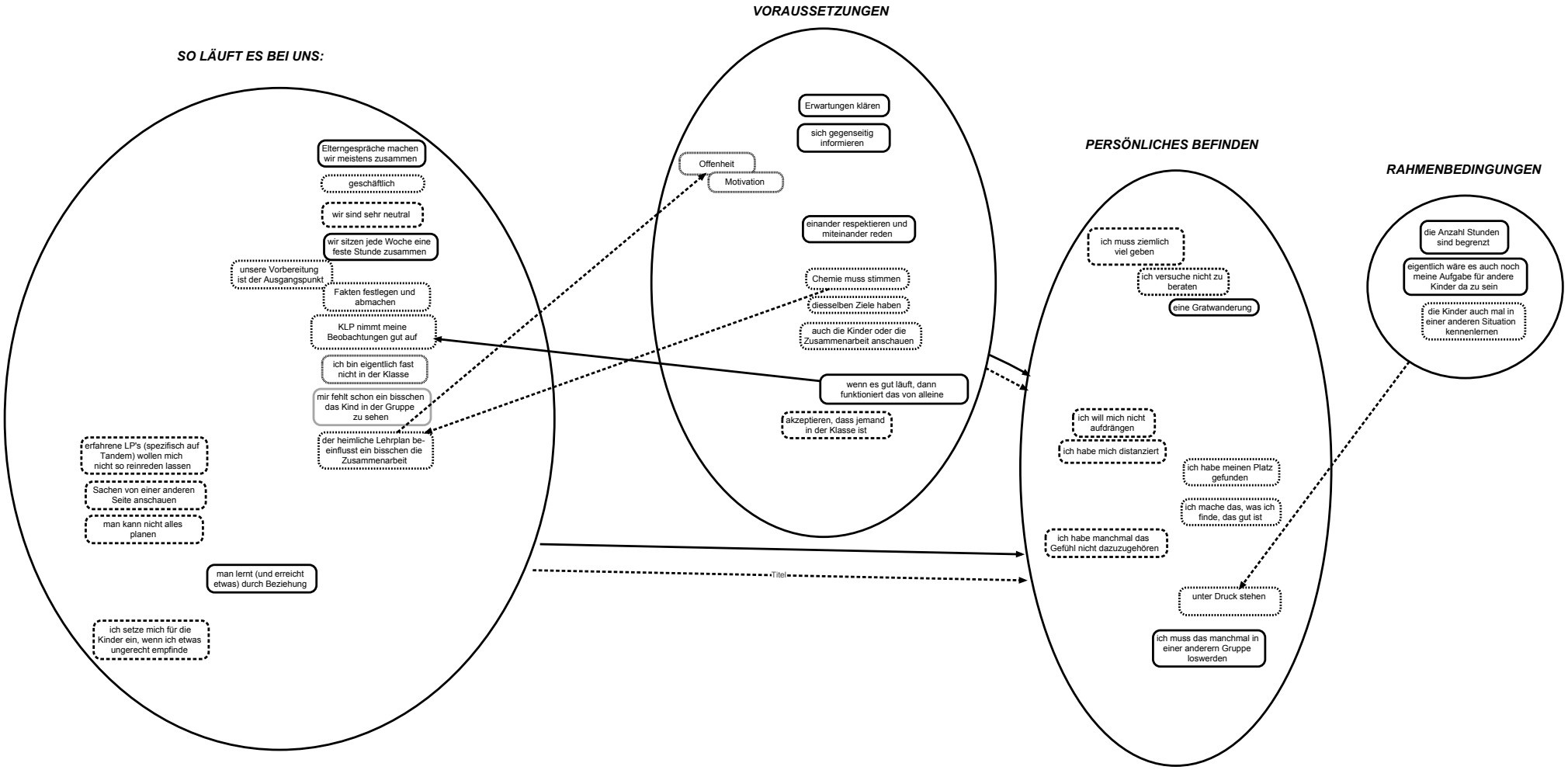
A 9.5 Strukturbild SP 2.3



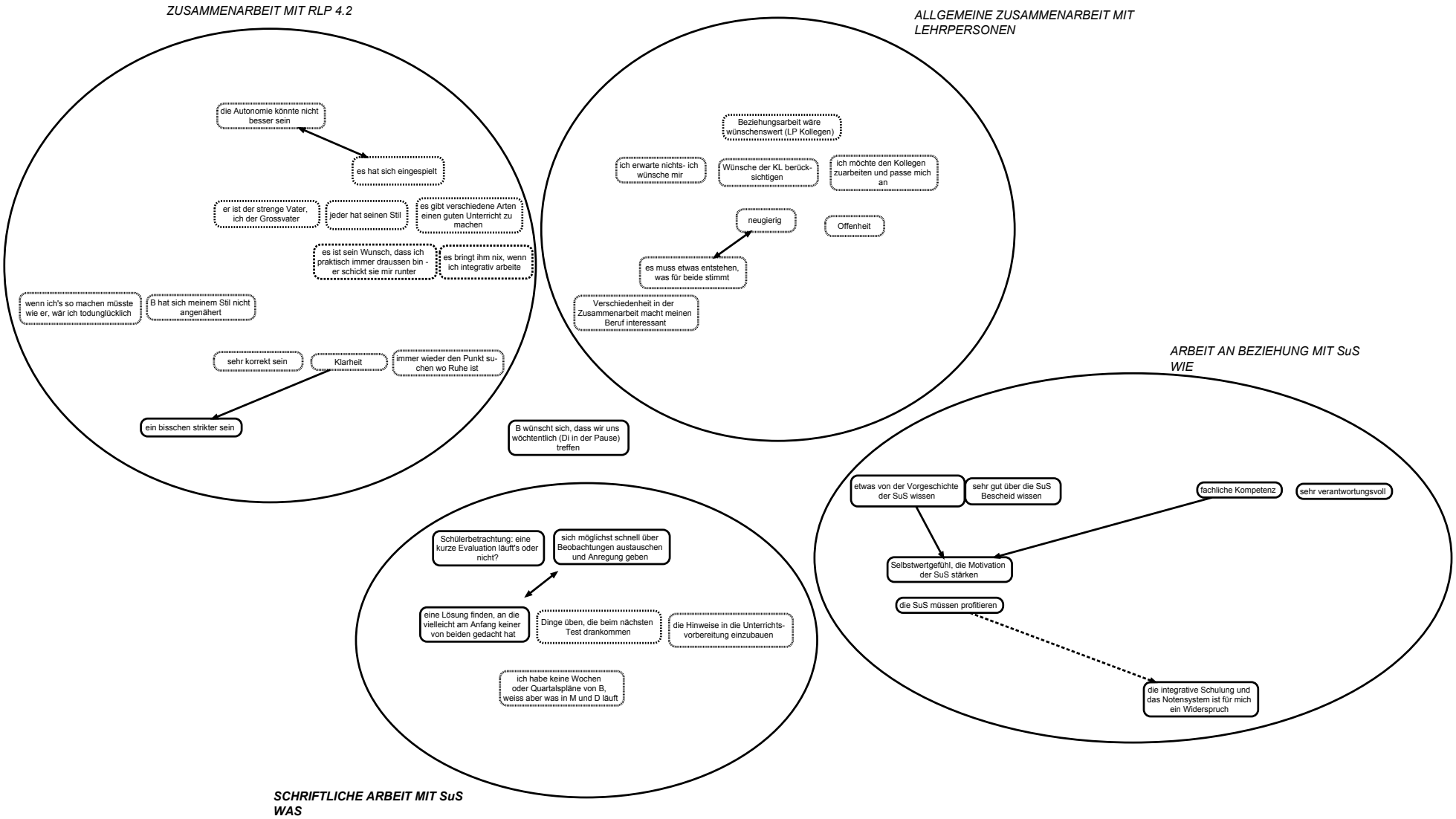
A 9.6 Strukturbild RLP 3.1



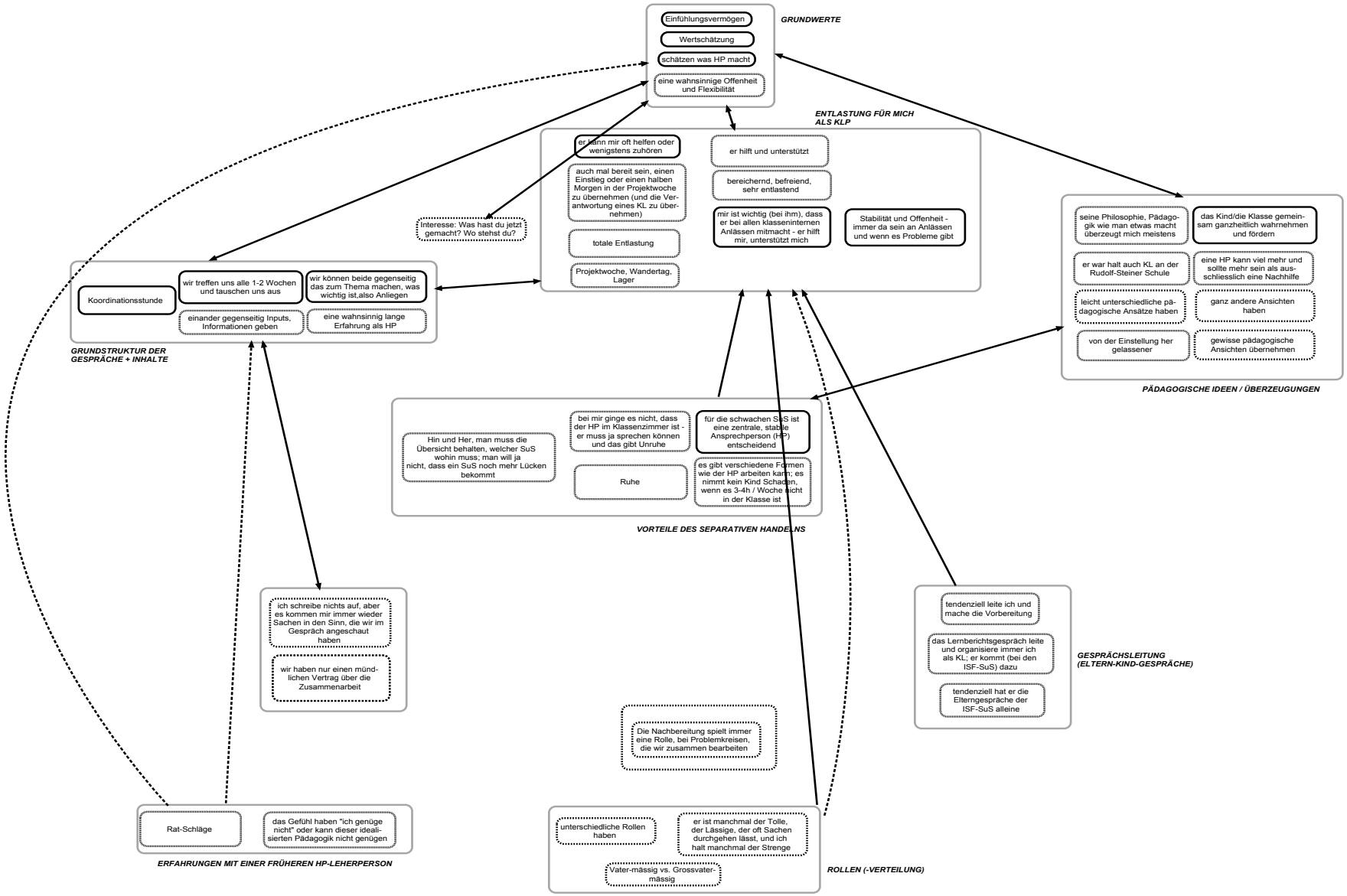
A 9.7 Strukturbild SP 3.2



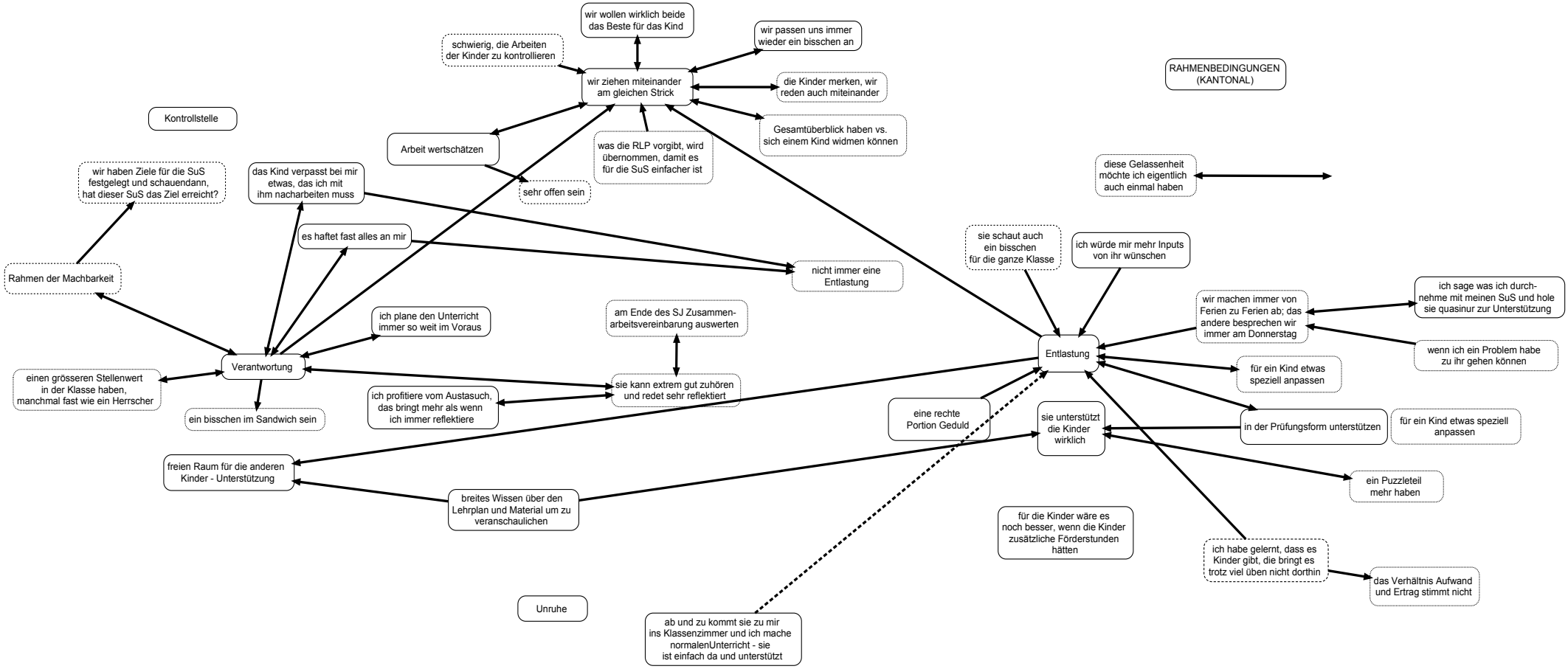
A 9.8 Strukturbild SP 4.1



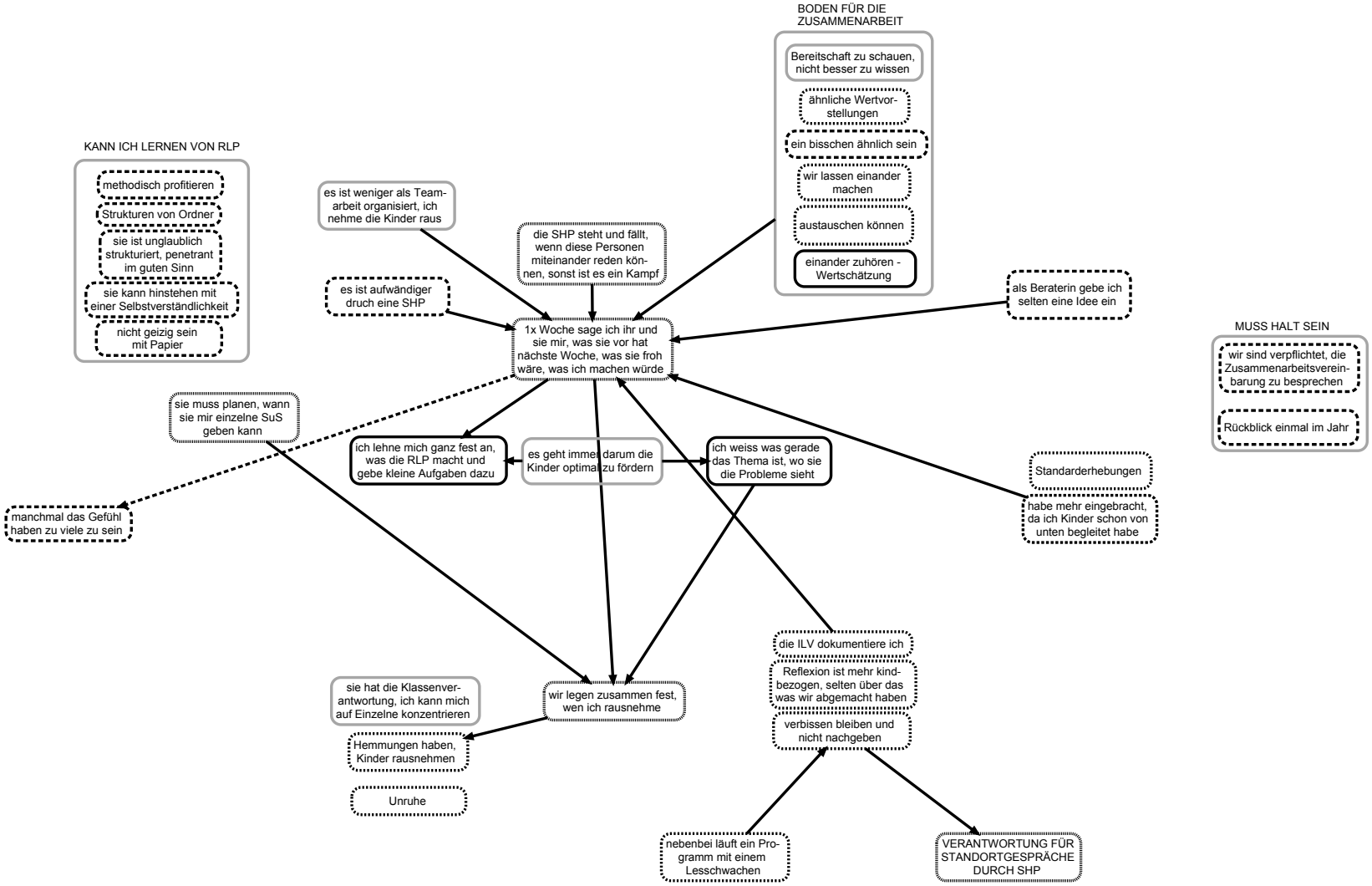
A 9.9 Strukturbild SP 4.2



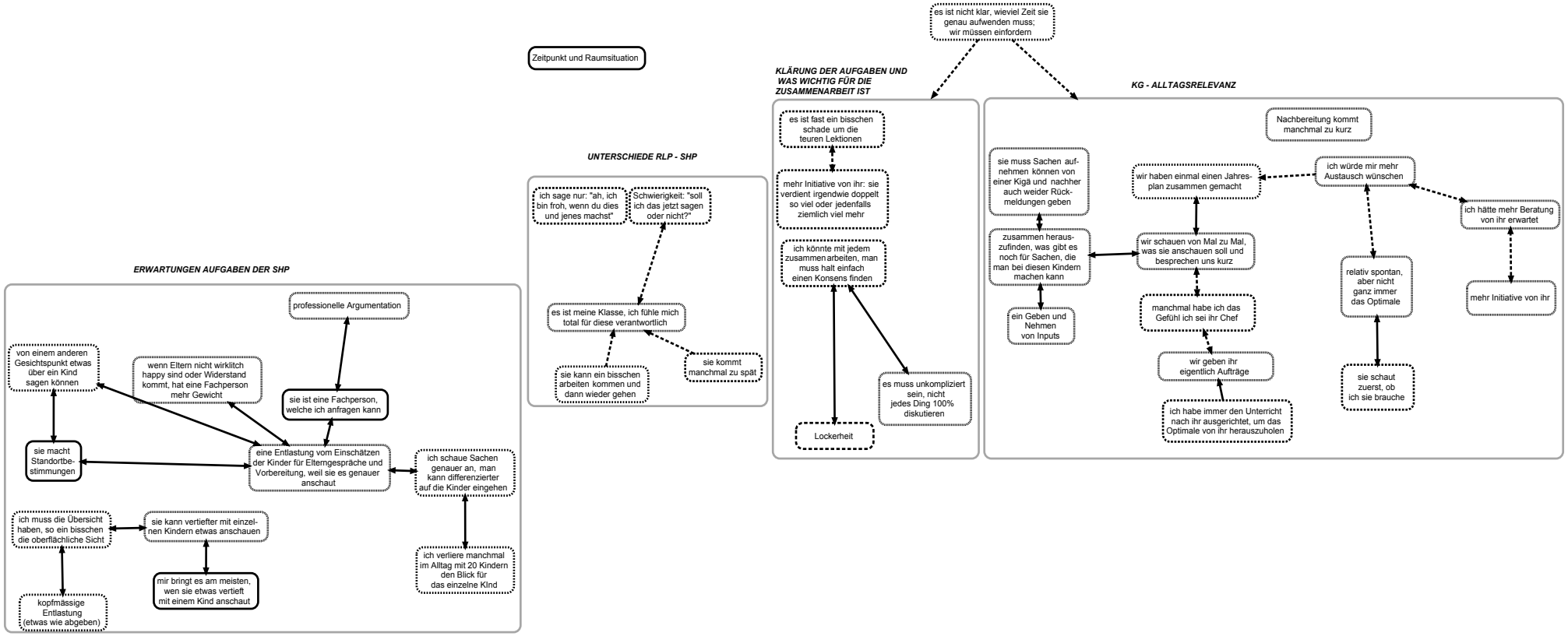
A 9.10 Strukturbild RLP 5.1



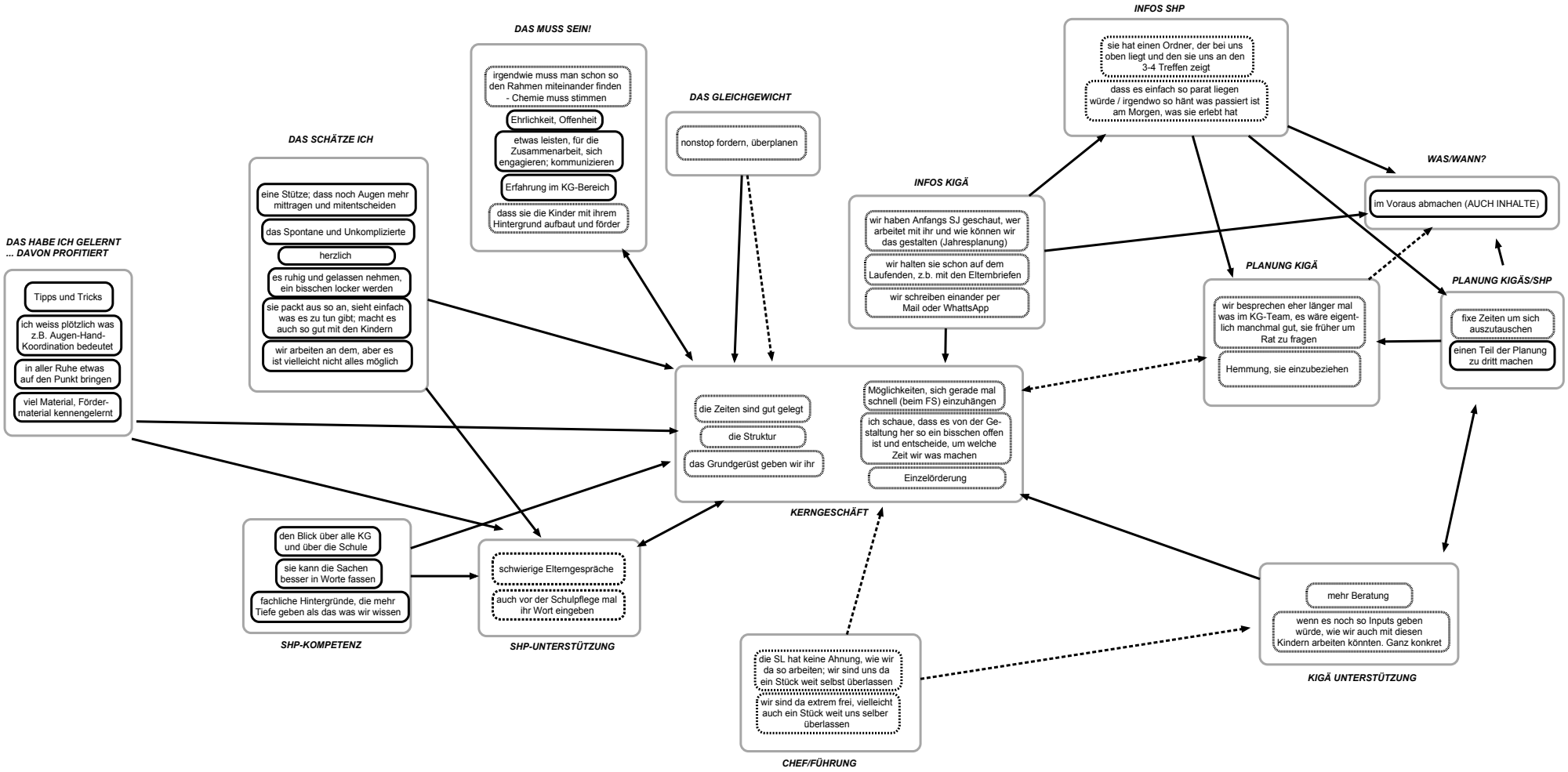
A 9.11 Strukturbild SP 5.2



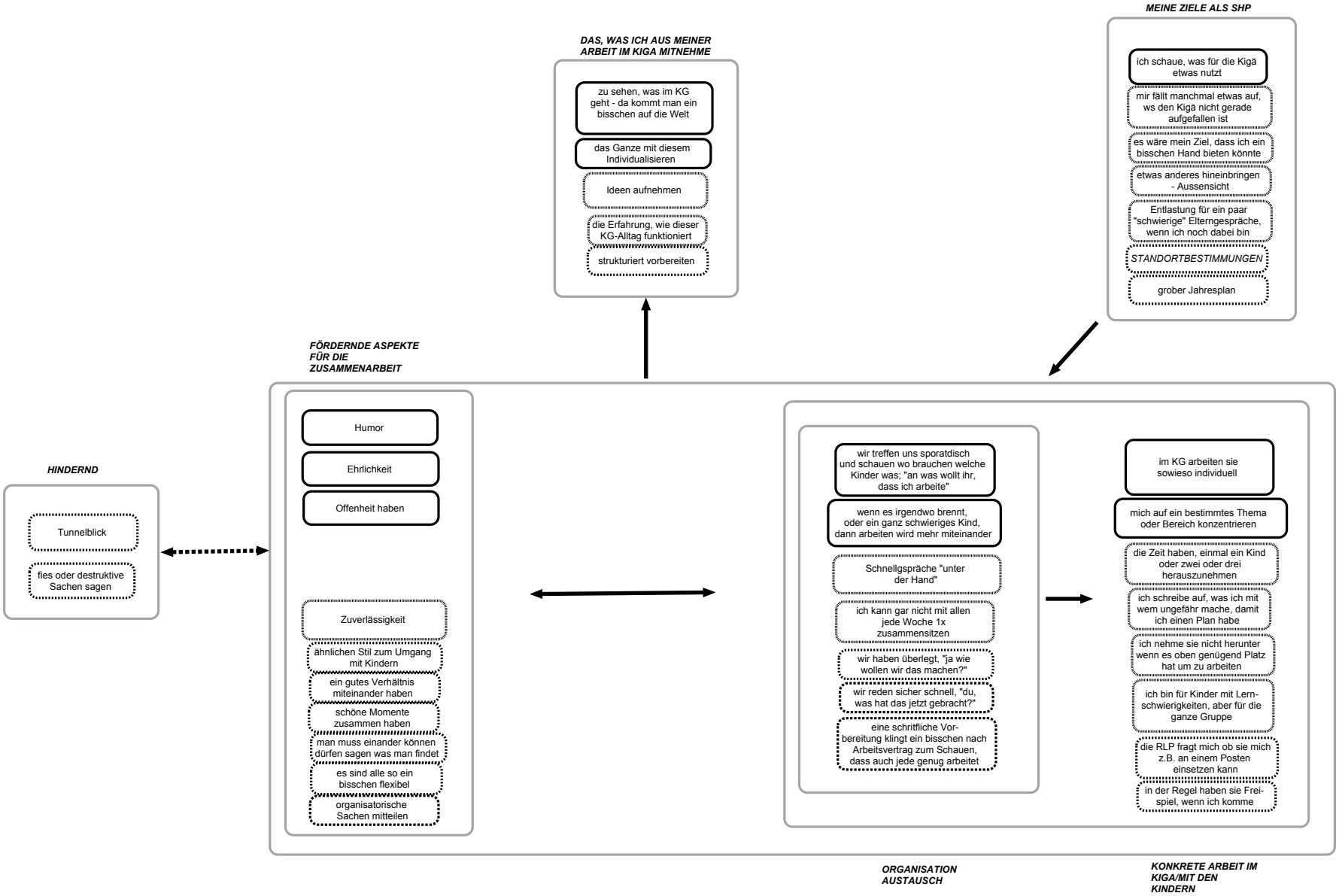
A 9.12 Strukturbild RLP 6.1



A 9.13 Strukturbild RLP 6.2



A 9.14 Strukturbild SP 6.3



A 10 Beispiel-Transkript SP 1.1

2	F: Ja, also eben, es geht um die Zusammenarbeit zwischen dir und deiner Partnerin und du übernimmst den heilpädagogischen Part, ich gehe immer von diesem Tandem aus zwischen ihr und dir, und mich nimmt es wunder, wie ich mir eure Zusammenarbeit vorstellen muss. Einfach, wenn du mir jetzt das erklären müsstest, wie muss ich mir das vorstellen, wie ihr zusammenarbeiten würdet.
3	[Störung]
4	I: Eigentlich recht unkompliziert, also so, ja, die soziale Chemie ist immer noch sehr wichtig. Ob man sich versteht und Kommunikation und so weiter. Das ist alles eigentlich unproblematisch. Also ich habe ja neu angefangen, jetzt im Sommer, xx auf ein neues Tandem aber hatte Glück dass es vorher nicht so gut gelaufen ist, das heisst sie ist dankbar.. sie ist froh dass es jetzt super läuft. Und von der Intensität her, also so zeitlich, wir haben einfach festinstalliert eine Stunde, mehr oder weniger – es kann auch ein bisschen länger sein. Es ist immer am Donnerstag am Mittag, und das haben wir fest, dass wir uns dort immer austauschen, und planen. Aber es ist in dem Sinne natürlich speziell weil ich der Hybrid bin, also ich habe die Klassenlehrerfunktion, ich muss mich um die xx kümmern, um all den Kleinkram, der ein Klassenlehrer hat. Daher muss ich dann auch immer genau wissen – spreche ich jetzt als Heilperson, spreche ich jetzt als Klassenlehrer. Das ist neu für mich, auch spannend, aber oftmals auch schwierig. Es ist nicht so eindeutig.
5	F: Ja. Wieviele Stunden als Klassenlehrer hast du denn, oder ich nehme an, sie hat dann die anderen Prozente, die sie abdeckt.
6	I: Genau, ja. Ich habe einfach 10 Stunden als Klassenlehrer.
7	F: 10?
8	I: Ja, wo ich Mathe, Deutsch und Sachunterricht gebe.
9	F: Und wie viele hat sie dann?
10	I: Sie hat ein bisschen mehr. Zwölf oder 14 Stunden.
11	F: Also ist sie eigentlich die Hauptverantwortliche?
12	I: Nein.
13	F: Nicht.
14	I: Nein, es ist wirklich fifty-fifty. Auch bei den Elterngesprächen, den xx-gesprächen und so.
15	F: Ok. Also auch auf dem Papier.
16	I: Ja. Das ist ihr wichtig gewesen, dass sie diese Verantwortung teilen kann.
17	F: Also du hast ja schon gesagt, dass ihr eine Stunde habt, wo ihr Austausch pro Woche festgelegt habt, wie organisiert ihr denn sonst eure Teamarbeit?

18	I: Im Schulhaus ist es so, dass wir sogenannte neue Pädagogische Teams haben, das ist von den Stufen aus gedacht. So die Idee dass alle vierten Klassen – also es sind drei an diesem Standort, drei Parallelklassen – dass die sich intensiv austauschen über den Stoff und die Methodik und einzelne Kinder, Organisation, und einfach alles. Auch mit der Idee, dass man manchmal ein wenig gemeinsame Projekte machen kann, klassenübergreifend. Das habe ich jetzt bisher noch nicht gross erlebt. Ich muss sagen dass ich ein bisschen unglücklich über diese Entwicklung bin, weil ich gekannt habe, vorher, dass man einfach Klassen-Teams gehabt hat, die Personen, die wirklich mit dieser Klasse zu tun haben sich miteinander getroffen haben, und das fehlt mir extrem. Also dass ich Zugriff habe auf Fachlehrer von dieser Klasse. Und dass man über einzelne Kinder ausführlich reden könnte.
19	F: Das wäre nicht möglich innerhalb von diesen Pädagogischen Teams?
20	I: Ja, es sprengt wie den Rahmen über einzelne Kinder gross zu.. also man könnte Fallbesprechungen machen, man könnte das als Initiative anmelden, aber bisher habe ich das so ein bisschen erlebt, dass das sehr schlank gehalten wird und es ist so ein bisschen eine Organisations-Konferenz. Also wirklich der Austausch über Kinder habe ich eigentlich nur mit der Vivianne. Und dann auch noch haben wir eine Qualitätsgruppe, also Q-Gruppe, wo wir solche Fallbesprechungen machen unter uns Heilpädagogen im Schulhaus. Plus die Logopädinnen, die da auch noch dabei sind. Aber dort machen wir eigentlich so intensivere Fallbesprechungen, wo ich auch einen Input habe oder wirklich könnte ein Problem bringen „Was soll ich machen mit diesem Kind, habt ihr Ideen?“. xx
21	F: Also dann habt ihr diesen Austausch einmal in der Woche – du mit V. – und dann die Pädagogischen Teams und die Q-Gruppe. Wie häufig ist denn das so von der Intensität?
22	I: Also die Q-Gruppe, ja, die sind sechs Mal im Jahr.. so zwei Stunden. Und die.. Pädagogischen Teams, das würde ich auch sagen, das ist jeden Monat.. also so Schulwoche, ja vielleicht etwa acht Mal. xx Nicht jede Woche, also etwa alle drei Wochen.
23	F: Und das ist innerhalb der Präsenzzeit. Und das Team – also die eine Stunde am Donnerstag – das ist ausserhalb von der Präsenzzeit. Also einfach, das ist eine bezahlte Lektion..
24	I: Nein nein.
25	F: Oder nicht..
26	I: Das ist Präsenzzeit.
27	F: Das ist auch Präsenzzeit. Aber die ihr selber festlegen konntet, wenn das stattfindet.
28	I: Ja genau. Das kann man völlig frei.
29	F: Im vergleich zu der offiziellen.
30	I: Zu der pädagogischen..

31	F: Genau.
32	I: Die wird organisiert vom Zeitraum, genau. Ja. Wir können frei damit umgehen. Wir können auch sagen wir machen zusammen am Freitag, oder. Und selbstverständlich haben wir natürlich den informellen Austausch ständig in der Pause – man kommt ein bisschen früher oder so – das ist natürlich immer eigentlich gewährleistet. Und dann der ganze SMS Verkehr und E-Mail, also wir kommunizieren relativ viel würde ich sagen, ja.
33	F: Und wie regelt ihr das?
34	I: Ja, es ist eigentlich nicht geregelt. So am Wochenende habe ich auch schon allergisch reagiert, einfach mal gesagt „So, jetzt ist aber gut. Das können wir mal in einer Pause machen.“ Und das hat sich jetzt eigentlich ganz gut so eingespielt. Aber ich finde es noch wichtig. Es gehört dazu. Also es ist nicht nur die Stunde am Donnerstag sondern es ist eigentlich immer mal wieder ein „Oh, jetzt müssen wir das machen, jetzt sollten wir noch ein Lager organisieren. Was war mit dem Kind bei dem Gespräch?“
35	F: Also es ist eigentlich viel los, könnte man sagen.
36	I: Ja, genau, man muss immer wieder schauen dass man es ein bisschen eingrenzt. Aber es ist, denke ich, notwendig so. Also wir übertreiben auch nicht. Ich bin jetzt auch schon relativ lange im Geschäft und sie gibt schon seit 37 Jahren Schule, ich ich habe mit 30 Jahren angefangen und bin jetzt 50. Dann hat man auch ein bisschen ein Gefühl dass man mal etwas sein lassen kann. Also ich kann mich recht gut auch xx.
37	F: Also was jetzt du auch gemacht hast, wie du gesagt hast, am Wochenende ist es einfach...
38	I: Ja.
39	F: Wenn ihr jetzt den Unterricht zusammen habt, diese – ich weiss jetzt nicht, wie viele Lektionen sind das pro Woche, bei denen ihr zusammenarbeitet in der Klasse?
40	I: Ah, als Teamteaching?
41	F: Ich weiss jetzt nicht wie ihr – das ist die nächste Frage, betreibt ihr Teamteaching und was verstehst du darunter?
42	I: Genau. Also, Teamteaching mache ich im Moment – also ich habe noch eine andere Klasse, wo ich..
43	F: Nein, jetzt mit ihr. Ja.
44	I: Da mache ich eigentlich nur Klassenstunde. Also dieser Klassenrat oder wie man dem sagen will, machen wir xx . Das machen wir zusammen. Ja, dass sie auch wirklich uns erleben so. Das macht Sinn und.. sonst wäre ich offen gewesen für Teamteaching, weil es auch ein Kind mit verstärkten Massnahme hat, mit besonderem Unterstützungsbedarf, das sechs Stunden plus hat. Wirklich viel. Und dann ist es ja auch so gedacht dass die anderen Kinder dürfen, sollen, da profitieren. Damit man also nicht nur auf das Kind fokussiert ist. Aber das ist im Moment leider noch nicht so

	möglich, also manchmal machen wir es spontan wenn bei ihr eine Stunde ausfällt kommt sie zu mir in Unterricht und dann ist sie so.. auch noch da und hilft, aber es ist dann relativ, ja, zufallsbedingt. Aber es ist immer gut. Also ich habe sehr lange viel Arbeit im Teamteaching xx begleitet und wenn es stimmt, dann ist es super. Also ich finde es super. Man hat einfach mehr Blick für einzelne und kann helfen.
45	F: Wie arbeitet ihr dann? Wie du sagst ist es ja nur eine Stunde, in der ihr Teamteaching macht und wie den Rest? Wie muss ich mir das vorstellen?
46	I: Aha, ja, also ich habe eigentlich sonst eine Gruppe wo ich Mathematik-Basisfertigkeiten mache, und dann einfach die xx. Da sind wir am aufarbeiten, das ist so eine Kleingruppe und da mache ich Einzelcoaching von Schülern, wo ich dann spezifische Dinge anschaue. Und vom lösungsorientierten her, heilpädagogisches Lerncoaching, was das so für Ziele hat, und wenn man da so schaut was man gemacht hat, was man ausprobiert hat. Ja, also so bei verhaltensauffälligen in der Klasse. Und sonst halt einfach bei Deutsch oder Mathe ganz konkret da zu helfen. Mit den meisten Kindern ist es dann eine Stunde, also jetzt in dieser Klasse wo wir dann eine Stunde zusätzlich haben. Und natürlich eben xx, die verstärkte Massnahmen hat, geht zwei Stunden zu meiner Vorgängerin, die auch noch in der Klasse gewirkt hat, die hat noch zwei Stunden behalten.
47	F: Aha, das ist also nicht alles bei dir.
48	I: Nein, genau, das ist noch ein bisschen kompliziert. Ja. Ich habe mich da nicht dagegen gewehrt so ein bisschen dass es immer aufgeht. xx. Und dann gebe ich ihnen noch einzeln Stunden. Manchmal gehe ich dann auch in die Klasse und helfe ihr, also, in Handarbeit oder so. Da bin ich relativ frei, was auch super ist, die Lehrpersonen können dann sagen „Kannst du mal mitkommen, wir backen“ oder wir tun das und jenes und da komme ich dazu.
49	F: Ist das aber eher selten?
50	I: Es ist eher selten, ja.
51	F: Also wie jetzt gesagt, du hast vor allem Mathe und Deutsch.
52	I: Genau.
53	F: Ist das so ein bisschen das, das ihr hauptsächlich verfolgt. Jetzt die Unterstützung von dir als Heilpädagoge.
54	I: Ja, also Mathe, Deutsch und.. Verhalten. Also das soziale. Wir haben ein paar die.. sehr auffällig sind. Die auch von Zuhause ein bisschen vernachlässigt sind, also so im psycho-sozialen. Die dann auch mal erzählen, oder sich wahrgenommen fühlen. Und da schauen wir auch wo wir Organisationsprobleme haben, wo Dinge vergessen werden. Die dann xx zumindest einmal in der Woche so eine Leitplanke haben.
55	F: Das wäre dann vor allem in der Klassenstunde. Weil das musst du ja irgendwie in einer Stunde..
56	I: Nein, das habe ich dann extra mit dem Kind erledigt.
57	F: Und dieses Kind nimmst du dann aus dem Klassenverband?

58	I: Genau. Xx. Aber es ist dann wirklich einzeln.
59	F: Und es ist dann eher eine Stunde, eben wie Sport, wo du sie raus nimmst und nicht irgendwie im Deutsch oder einer Mathestunde.
60	I: Ja, wenn es dann halt da ist, eher dann.
61	F: Was dokumentiert ihr zusammen?
62	I: Zusammen? Also wie meinst du “zusammen”? Dass wir zusammen..
63	F: Also über eure Teamarbeit. Entweder über eure Teamarbeit – das können Vereinbarungen sein, die ihr zusammen trefft, so wie du das jetzt vorher gesagt hast mit SMS, das hat sich so ergeben, gibt es Dinge, die ihr dokumentiert – oder dann über die Arbeit mit den Kindern. Es kann ja sein, dass du etwas für dich alleine machst und etwas zusammen. Mich interessiert eigentlich was ihr zusammen..
64	I: Also zusammen machen wir natürlich die Lernberichte, aber das ist wieder weil ich als Klassenlehrer da drinnen bin. Sonst sind die Heilpädagogen eigentlich da nicht dabei, habe ich festgestellt, jetzt bei xx und bei der OS, da sind wir generell sehr intensiv dazugezogen worden.. Nein also als Heilpädagoge mache ich diese Dinge selber – die Schülerkarte, plus mache ich zusätzlich noch so Förderpläne, die ich dann auf einem A4 Blatt, sehr zusammengefasst, aber wo diese Ziele dann allgemein aber auch spezifisch noch einmal beschrieben sind, was wir machen. Und diese teile ich dann manchmal einfach, je nach dem, mit der Klassenlehrerin oder den Fachlehrern, damit sie wissen was ich mache. Oder mit dem pädagogischen Team. Aber ich bin mir auch nicht so sicher wie sinnvoll es ist oder ob es wirklich gelesen wird.
65	F: Also ist es mehr etwas, das du einfach gibst, das aber nicht zusammen entsteht. Habe ich das richtig verstanden?
66	I: Nein, genau. Das ist richtig.
67	F: Also zusammen etwas.. also der Lernbericht wäre etwas..
68	I: Also gut, Ziele wären.. kann man schon.. also man setzt sich ja nicht einfach Ziele für die Kinder, sondern ich höre.. da gibt es ein Problem und dann versuche ich das auch dem Schüler so zu kommunizieren „du ich glaube da..“ also, man schildert das ein wenig und meistens als Frage stellen „meinst du, die Person könnte ein Problem mit dem und dem haben?“ und dann entsteht das so. Es ist schon wichtig dass die Schüler bemerken, dass sie auch einen persönlichen Bedarf.. dass sie möchten an diesem Ziel zu arbeiten. In dem Sinne entsteht es so schon ein bisschen zusammen, aber... Dokumentieren jetzt mit der V., oder auch Zusammenarbeit, das machen wir nicht über Protokoll oder so.
69	F: Ich meine jetzt weniger ein Protokoll, aber dass man sich zum Beispiel hinsetzt und und sagt „Ich stelle mir vor“, „das ist mir wichtig“ oder „das will ich auf gar keinen Fall“, so Dinge weniger.
70	I: Nein, solche Haltungsdinge eigentlich weniger. Xx Also wir machen natürlich die ganzen Planungsstoffe; Deutsch, Mathe, Sachunterricht, da halten wir schon auch Dinge fest. Was machst du, was mache ich.. Genau. Aber das würden auch andere Klassenlehrer, die im Job-Sharing arbeiten..

71	F: Ja, also das ist eher auf das Job-Sharing bezogen und nicht jetzt auf diese Funktionsteilung.
72	I: Ja, genau.
73	F: Könnte man dann sagen dass wenn man sich gut mit einer Teamkollegin versteht ist es gar nicht notwendig gewisse Dinge zu dokumentieren? Könnte man das so sagen?
74	I: Ja.. also ich bin sowieso je länger je mehr nicht mehr so ein Freund vom viel dokumentieren.. Also, für mich selber merke ich ist es super wenn ich diese Förderpläne schreibe, ich werde mir durch das Formulieren, durch das Sprachliche viel bewusst, so „was will ich mit dem Kind“ und ja. Absolut sinnvoll und auch die Schülerkarte aber als Mittel für die Kommunikation, damit andere auch informiert sind jetzt über schriftliche Wege, denke ich dass es schwierig ist. Und allgemein denke ich schon dass das unglaublich zugenommen hat, was man alles schreiben muss und sich absichern. Selbst jetzt bei einem Lager muss man die Einwilligung und und und und von den Eltern haben, man muss.. vieles ist sehr kompliziert geworden. Und zeitaufwendig.
75	F: Was ist typisch für eure Zusammenarbeit? Jetzt wenn du an eures Tandem denkst?
76	I: Typisch ist, glaube ich, so eine gewisse Übereinstimmung darin was das Lernen anbelangt, den Umgang mit Kindern, Respekt, Distanz, Nähe zu den Kindern, das sind recht viele Dinge, die günstig sind. Dass wir uns verstehen, dann sicher sind wir beide auch eher tolerante Menschen, die den anderen auch machen lassen, bei seinem Stil, den er hat, und das respektieren oder auch Interesse haben daran wie es der andere macht. Neugier. Das ist super. Xx Und dann eben, von der Kommunikation, dass man sich versteht und auch schnell versteht, oder auch mal, ja, jetzt nicht stur bleibt oder flexibel ist. Wenn es läuft macht man es sich manchmal nicht so alles bewusst, was es ist, aber genau, das ist alles günstig.
77	F: Also würdest du sagen, dass ihr eine ähnliche pädagogische Grundhaltung habt?
78	I: Ja.. ähnlich..
79	F: Was sind denn die Unterschiede, du lachst?
80	I: Ja. Ich bin relativ anpassungsfähig. Ich habe das gelernt als Heilpädagoge dass ich natürlich mich anschmiege und bei all den Fachlehrern und Klassenlehrern mit denen ich schon zusammengearbeitet habe, das Gefühl gebe „du bist ok wie du das machst“, wenn ich das nicht ausstrahlen würde ist es sofort schwierig, wenn ich zu viel Kritik habe. Also ich habe eine neugierige Haltung, aber ich habe es gemerkt, dass ich mich auch da sicher teilweise anpassen tue und ich weiss, dass ich jetzt, wenn ich da mit einer ganz jungen Lehrperson, die xx nicht so viele Ideen hat und viel ausprobieren würde, dann wäre ich auch anders, also das färbt ab. Ich bin situativ und ja.. man funktioniert einfach, immer wieder mit anderen Menschen anders. Also ich hätte manchmal schon auch Lust ein bisschen mehr auszuprobieren oder so Themenschwerpunkte zu setzen. Aber das ist jetzt auch wieder als Klassenlehrer,

	dass man Epochenunterricht macht, man zwei drei Wochen dann einfach mal hauptsächlich das macht, und alles andere dann eher an den Rand.. Die Freiheit hätten wir ja, und es wird auch begrüsst von der Schulleitung und ganz oben, und das ist.. sie ist, ja, kurz vor der Pension... Es gibt schon Unterschiede, ich komme auch ursprünglich von der Waldorf-Rudolf-Steiner Pädagogik und da habe ich auch noch so.. gewisse Dinge, die ich super finde, xx
81	F: Gut Epoche, kommt ja von da..
82	I: Genau, genau. Xx Ja, aber man kann schon sagen dass so die Grundhaltungen was Lehren und Lernen ist, ist schon da. Xx und das findet sie glaube ich auch toll, dass ich jetzt da nicht einfach.. xx.
83	F: Das stimmt.
84	I: Ja.
85	F: Was sind denn grundlegende Unterschiede zwischen dir – wenn du jetzt als Heilpädagoge arbeitest – und wenn sie als Klassenlehrperson arbeitet? Gibt es da Unterschiede in Bezug auf die pädagogische Arbeit?
86	I: Also, jetzt nicht bei mir selber sondern im Vergleich zu ihr?
87	F: Also wenn du – du hast ja wie zwei Hüte, einmal bist du der Heilpädagoge und einmal der Klassenlehrer – und wenn jetzt du den Hut des Heilpädagogen anhast und sie ist Klassenlehrperson. Was ist dann von der pädagogischen Arbeit.. gibt es da Unterschiede? Jetzt rein von der Funktion.
88	I: Ja eben, in diesen seltenen Fällen, wo wir zusammen im Klassenzimmer sind, oder. Also auf jeden Fall gibt es da Unterschiede. Ausser man würde jetzt so fliegende Rollenwechsel machen, das gibt es auch, dass ich jetzt die Klassenstunde – jetzt. Gestern haben wir gerade die Sitzordnung neu besprochen und dann habe ich das moderiert und sie hat sich eher zurückgehalten und hat beobachtet. Und dann kann das aber auch plötzlich spontan wechseln, dass sie die Regie übernimmt und ich bin eher zurückhaltend und beobachte ein bisschen und korrigiere vielleicht etwas oder interveniere bei einzelnen Kindern. Aber sonst bin ich als Heilpädagoge natürlich dann eher fokussiert auf zwei, drei Kinder, je nach Situation, wo ich dann helfe. Und habe xx das Ganze im Kopf oder die Methodik die Klasse zu führen oder das Ziel im Auge xx. Bin entspannter.
89	F: Weil du nicht die Klassenführung..
90	I: Definitiv, ja, vieles ist schon auch schön am Heilpädagoge, weil, wenn du es schon einige Jahre gemacht hast kannst du sehr viel aus der Erfahrung schöpfen, musst du nicht so unbedingt den ultimativen Plan haben im Kopf, wo du hinwillst, du hast nicht die Spannung dass du mit der ganzen Klasse musst irgendwo einen Weg gehen. Du kannst viel individueller auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen. Die Beziehungsebene ist viel zentraler. Auch die Möglichkeit selber, so unmittelbar im Moment zu reflektieren, das finde ich spannend, dass man selber nicht so in diesem Zombie-System ist, wo man einfach ein Programm hat, das jetzt abläuft, das man vorbereitet hat, und irgendwie in der Fantasie schon mal durchgespielt hat. Und dann versucht man das irgendwie.. natürlich ist es dann immer anders.. und wenn man

	entspannt ist dann kann man das viel mehr stehen lassen in Moment. Also es ist lebendig, finde ich.
91	F: Du hast vorher noch die Beziehungsebene der Schüler angesprochen. Könnte man denn sagen, dass du mit den Kindern, mit denen du noch intensiv zusammenarbeitest, wo du auch noch Stunden hast als Heilpädagoge, hast du eine andere Beziehung als mit anderen Kindern aus dieser Klasse?
92	I: Das ist eine spannende Frage, ja. Spontan gesagt nein, aber es ist definitiv so, dass die Kinder die auch eine Stunde zu gut haben, und sie kommen gerne, also es gibt viele Kinder die sagen „kann ich jetzt auch mal kommen?“, also, das ist ja auch ein gewisser Neid manchmal, merke ich, oder auch das Bedürfnis „Ich möchte auch mal gerne kommen“, oder „Ich habe auch Mathe-Probleme“ und so. Ich muss da manchmal auch wieder eine Distanz schaffen, dass die dann schon manchmal das Gefühl haben, sie können einfach nach vorne kommen, in der Klasse, und so ein bisschen unter meine Fittiche, und extra Würste haben, die das einfach gewohnt sind, dass ich auf sie eingehe. Wobei ich natürlich auch versuche die anderen Kinder wahrzunehmen.. Also, was das Gute ist, das ist super jetzt in dieser Doppelfunktion, ich spüre natürlich sehr gut wenn Kinder auch einen Bedarf haben. Wir haben jetzt zwei, die ganz neu aus Portugal oder Italien gekommen sind, die haben dann noch viel Deutsch zusätzlich, aber die sind jetzt manchmal einfach noch hilflos. Was machen wir jetzt hier im Sachunterricht. Und dann kann ich eben, ja, ich kann sie in einer Stunde, wo ich jetzt mit dem Mädchen, das verstärkte Massnahmen hat, kann ich auch sagen „Ich nehme jetzt eine Viertelstunde für dieses Kind.“ Und bespreche mit ihr jetzt mal, wie wir dieses Heft führen. Xx Und da hast du als Klassenlehrer einfach keine Zeit, und das ist super. Das ist dann auch mit der V. überhaupt kein Problem, da kann ich sagen „Du, ich nehme schnell Martina raus“, und bespreche mit ihr das kurz. Für sie ist das ok. Also, sie ist dankbar. Ich kann ihr das auch sagen “Könntest du mal mit dem Kind sprechen”. Mit der anderen Klasse, wo ich nur Heilpädagoge bin, ist es natürlich viel bewusster, in dem Sinne, also, es ist klar – die sind auch ein Team – und die melden dann, also, wir treffen uns auch regelmässig, und dann haben sie das Bedürfniss und sagen „Mit diesem Kind ist irgendetwas nicht gut“ und dann interviewe ich sie, frage nach und so. Und dann nehme ich das Kind mal und es entsteht so ein Prozess. Und ich auch.. nein, das ist jetzt wieder gut und nach zwei, drei Mal oder so. Bei anderen machen wir länger. Aber da ist es wirklich so, dass ich der Heilpädagoge bin. Habe eigentlich dort erwartet, dass sie offen sind für Teamteaching, aber sie sind auch eher so ein bisschen „ja, das muss nicht unbedingt sein.“ Und das ist ein bisschen schade, aber es hat schon so xx Bedingungen, die wichtig sind, und ich möchte mich nicht jetzt da irgendwo aufdrängen.
93	F: Was sind denn so die Gelingensbedingungen?
94	I: Ja, dass mal man erstens den Sinn sieht, würde ich sagen. Also dass beide da ganz stark den Mehrwert sehen von Teamteaching. Dann denke ich es ist sicher eine xx-Bedingung, dass man sich versteht und die Beziehungsebene ok ist, der gegenseitige Respekt der gewahrt wird, und dass man Verantwortung abgeben kann, also gerade von der Klassenlehrperson. Xx. Also, ich habe furchtbare Teamteaching Stunden erlebt, wo es auf aufdoktriert gewesen ist von der Schulleitung, einem Lehrer der auch kurz vor der Pension war. Der hat einfach doziert, eine halbe Stunde lang

	meistens, irgendeine Lektion, und dann haben sie am Schluss noch schnell etwas machen können im Heft, und ich habe nicht viele Möglichkeiten gehabt. Obwohl wir manchmal zusammen fast schon ein bisschen vorbereitet haben. Also ich habe manchmal dann einfach gesagt „so, jetzt mache ich hier zwei, drei Stunden“, das hat er dann zugelassen. Aber so wirklich zusammen vorbereiten und zusammen etwas zu planen, das ist dann nicht möglich gewesen.
95	F: Und das wäre schon so eine Voraussetzung.
96	I: Ich finde, ja. Also man kann es auch ein bisschen schlank halten, so die Ziele wirklich im Auge behalten und sagen.. ich informiere dich dann kurzfristig und schau du ein bisschen mehr für diese Kinder. Also ich sehe schon auch Schwierigkeiten, so wie es teilweise nur noch Teamteaching als die Form von Heilpädagogen ist teilweise nicht machbar, wenn du in vier, fünf Klassen bist und mit 20 Lehrern zu tun hast, dann kannst du nicht.. das sprengt den Rahmen. Du kannst das so idealerweise mit vorbereiten so mit zwei, drei Klassen machen. Also das ist manchmal auch nicht durchdacht von der Theoretik dann.
97	F: Also du sprichst jetzt die Ressourcen an.
98	I: Ja, genau. Wenn ich wirklich jetzt zwei Stunden Teamteaching habe mit einer Lehrperson pro Woche und das dann mal vier oder fünf dann dann bin ich schon.. Und wenn ich dann auch noch mit einzelnen Kindern da das und jenes..
99	F: Also du müsstest wie noch mehr bezahlte Planungszeit haben.
100	I: Genau, ja.
101	F: Dann würde es.. vielleicht funktionieren.
102	I: Vielleicht würde es.. genau. Aber es macht dann teilweise auch die Klassenlehrer wütend, wenn das zu viel wäre. Wenn sie jede Woche jetzt müsste mit dem Heilpädagogen jetzt auch noch.. Aber jetzt mit der V. könnte ich es mir eigentlich vorstellen, weil es optimal wäre. Wenn du noch eine halbe Stunde anhängen würdest und sagst „Jetzt besprechen wir noch den Unterricht“. Aber es ist bei ihr jetzt nicht so wahnsinnig.. xx.. naja, vielleicht entsteht es noch.
103	F: Vielleicht braucht es auch Zeit, also eben, ihr habt im Sommer angefangen.. ja. Noch nicht so lange.
104	I: Nein.
105	F: Inwiefern müssen dann Erwartungen gleich sein, damit die Zusammenarbeit gut gelingt?
106	I: Spannende Frage… Also die Erwartung was laufen soll im Unterricht..
107	F: Beispielsweise. Also das kann auf den Unterricht oder es kann auf..
108	I: Also es muss schon eine grosse Schneidmenge sein. Für mich ist das im Geist, dass man das Gefühl hat, ja, „dorthin wollen wir“ und „das ist uns wichtig“. Ich denke, dass es aber auch Unterschiede geben darf. Vor allem denke ich ist es noch wichtig, wenn jemand den Lead hat, dass der auch mal abgibt und sagt „jetzt machst es du“

	und ich passe mich dann an und dass das umgekehrt auch ist – das finde ich fast noch wichtiger. Dass so diese Funktionen klar sind. Und dass dann Neugierde da ist, wie es der andere macht. Aber mehr so.. wir wollen Teamteaching machen, wir können zusammen kommunizieren, wir haben ein Unterrichtsziel, aber dann auch so von der Methodik.. Offenheit, das ist mir fast wichtiger als dann so dass wir uns bei Allem bis ins Detail genau einig sein müssen. Nein, das wäre kompliziert.
109	F: Du hast die Funktionen angesprochen, die klar sein müssen. Hast du den Eindruck dass diese bei euch klar sind?
110	I: Ja, schon. Doch. Aber eben, es gibt nicht so viel Reibungsfläche wenn wir zusammen sind.
111	F: Und was sind denn noch deine eigenen..
112	I: Was noch spannend ist, vielleicht für ein Heilpädagoge, ich werde viel ernster genommen, seit ich jetzt in dieser Doppelfunktion bin. Innerhalb vom Kollegium. Total anderes Standing.
113	F: Wieso?
114	I: Ich glaube, weil Klassenlehrer einfach so das Gefühl haben, die Heilpädagogen hätten einen Schoggijob, die verstehen sowieso nicht, warum es wirklich geht, also die haben immer so den individuellen Tunnelblick auf das Kind, und immer nur so „Verständnis“, und wissen nicht so wirklich wie, ja, wie der Hof läuft. Also, es ist interessant. Ich bin ja vorher auch schon.. eben, jeder Heilpädagoge ist mal Lehrer gewesen, aber das spielt dann wie keine Rolle mehr. Und jetzt, seit ich in dieser Doppelfunktion bin, ja, wirst du einfach unter den Klassenlehrern ernster genommen. Auch als Heilpädagoge.
115	F: Und wie äussert.. oder wie hast du das jetzt gemerkt? Das ist ja wirklich noch eine interessante Vorstellung.
116	I: Ja, genau… Ja es ist teilweise sogar ausgesprochen worden, also explizit, und irgendwie.. ja, man merkt es ja wenn man etwas sagt, wie zugehört wird. Aber gut. Ein Teil ist auch bei mir vielleicht. Xx. Und eben, ich habe schon das Gefühl xx. Und vor allem eben wenn ich mit den Klassenlehrern zusammen bin. Aber es ist ja auch logisch, ich bin ja jetzt auch einer von ihnen in dem Sinne ein Stück weit.
117	F: Aber es ist noch interessant, eigentlich könnte man es ja auch umgekehrt sehen. Eigentlich könnte man sagen dass die Heilpädagogen, wie du gesagt hast, viele, aber nicht alle, viele, haben schon einmal die Ausbildung gemacht als Primarlehrer, haben vielleicht schon einmal gearbeitet, haben noch ein zusätzliches Studium, zum Beispiel, sind eigentlich.. besser Ausgebildet meistens.. ich weiss nicht, ob es hier auch so ist aber meistens sind die Heilpädagogen auch lohnmässig höher eingestuft, eigentlich müssten sie doch ein stärkeres Gewicht haben.
118	I: Ja, genau, wobei das mit dem Lohn ja eher ein Problem ist. Also, das finde ich eher problematisch. Weil ich sehe jetzt hier auch, also auch dass Klassenlehrer jetzt genau so viel schuften, also es gibt auch so ein bisschen Ressentiment.

119	F: Also das könnte ja auch eine Erklärung sein, oder ein Teil davon, warum es so Spannungen gibt.
120	I: Ja.
121	F: Also wie jetzt du gesagt hast, die arbeiten ja genau gleich viel. Das ist noch spannend dass es trotzdem so ein Unterschied ist, allein hierarchisch, eigentlich.
122	I: Ja und eben, da xx die einen haben einen Schoggijob.
123	F: Verdienen noch mehr, und erst noch..
124	I: Genau.
125	I: Und dann gibt es so eine Abgrenzung.
126	F: Ja, das ist jetzt interessant, dass du das jetzt gerade auch noch so erlebt hast. Plötzlich mehr Wertschätzung so zu bekommen.
127	I: Genau.
128	F: Viele Klassenlehrer sagen ja auch, dass die Zusammenarbeit mit den Heilpädagogen für sie auch eine Entlastung ist für schwierige Schüler. Was denkst du darüber? Ist das so?
129	I: Ja, ich denke schon. Das ist schon immer wieder.. manchmal auch ein bisschen problematisch xx da muss ich dann immer wieder kommunizieren „ja, ich bin übrigens kein Heiler“ und ich bin kein Zauberer. Ich kann nicht so machen und das Problem ist gelöst. Das ist dann teilweise stark mit einer Erwartungshaltung verbunden, dass es nach vier, fünfmal Begleitung oder etwas zusammen machen dann soll besser werden und dass man das in den Griff bekommt.. Aber natürlich kann ich es auch verstehen, als Klassenlehrperson, wenn man am Limit ist, und einfach nicht mehr weiss was man machen soll mit einem Schüler in.. verschiedenes ausprobiert hat und es ändert nichts. Dass man dann froh ist, wenn mal eine Fachperson mit einem ganz anderen Blick das anschaut. „Das ist nicht so schlimm“, „das ist ganz im Rahmen“ oder „wir probieren jetzt mal das aus“. Von dort her verstehe ich es, wenn sie jetzt froh sind, wenn sie das irgendwie können.. aber ja. Letztlich ist es ja dann auch wichtig, dass sie dann ja auch einbezogen sind oder eben mithelfen dabei irgendeine Korrektur zu machen im Kopf in der Haltung gegenüber diesem Kind und so weiter. Sie sind ja systemisch gesehen meistens immer irgendwie beteiligt. Aber ich finde eben diesen Punkt schon ganz wichtig, dass sie.. wenn ich.. ich habe auch schon so strukturierte Interviews gemacht, wo ich die Fragen aufgeschrieben habe, was will ich wissen von der Lehrperson, das sie auch mal müssen nicht nur so zwischendurch „ah, der ist.. xx“, einfach nur können.. ihren Kummer loswerden, sondern einfach mal müssen reflektierend darüber überlegen. Was ist eigentlich das Problem. Und dann finde ich immer schon spannend.. was sich dadurch schon ändert. Also, das ist für mich wie schon der erste Schritt, dass sie dann wie.. ich weiss nicht ob es so ein Placebo-Effekt ist, wie wenn wir manchmal zum Arzt gehen und so „ah, jetzt schaut das jemand an“. Es nimmt es dann jemand an und es hat ja dann manchmal schon wieder.. okay, hey, es hat einen Namen, man kann es erklären, das ist irgendwie.. es gibt jetzt etwas, so.

130	I: Einfach wenn man sich damit beschäftigt.
131	I: xx. Ja, so quasi auch dass der Klient oder das Kind bei lösungsorientierten Geschichten bereits beginnt sich zu verändern, bevor es überhaupt kommt. Es jetzt merkt „oh, ich muss dahin“, das Problem hat man jetzt angeschaut, da beginnt schon eine Änderung, bevor überhaupt irgendetwas passiert ist.
132	F: Meinst du so im Sinn von einer selbsterfüllenden Prophezeiung?
133	I: Ja, genau.
134	I: So in diese Richtung.
135	I: Ja es ist so einer vor – also es gibt auch einen wissenschaftlichen Namen – also das gibt es auch in der Medizin, das Phänomen, dass es wirklich.. alleine durch die Idee, dass man jetzt dahin geht und das anschaut, das die Veränderung schon beginnen lässt. Also von dort – eben, die Frage ist ja gewesen „gibt es eine Entlastung“ – sicher, ja.
136	F: Ja also man könnte jetzt sagen.. also für wen seid ihr hier, seid ihr hier einfach um die Lehrpersonen zu entlasten oder seid ihr dafür hier primär die Kinder zu unterstützen. Das sind ja wie zwei Sichtweisen.
137	I: Absolut, ja. Nein, also jetzt muss ich sagen dass die Priorität von diesen zwei definitiv das Kind ist. Aber das ist ein guter Nebeneffekt und.. nein, das ist auch wieder zu wenig. Es ist sehr wichtig, eben systemisch, dass die Lehrpersonen auch merken „es passiert jetzt etwas“, dass sie einbezogen sind.. und dass sie vielleicht auch eine Änderung herbeirufen können. Aber klar, der Fokus ist auf dem Kind. Sie sind ein Teil des Systems. Xx. Wobei in Bezug auf die Schule schon sehr wichtig.
138	F: Wir haben jetzt so von der Entlastung der Lehrpersonen gesprochen.. ich höre auch oft, dass Regellehrpersonen, oder Klassenlehrpersonen, sich auch eingeschränkt fühlen durch die Zusammenarbeit mit den Heilpädagogen. Xx da noch jemand, zusätzlich, wie erlebst du das?
139	I: Ja, ich erlebe es nicht. Also ich höre es auch immer wieder und kann mir das vorstellen, dass wenn man einfach viel hat, und ein Heilpädagoge mit viel Zeit oder so jetzt ausführlich über das Kind sprechen, dass das einem je nach dem auf den Geist geht. Oder auch noch sehr viel von einem haben will, präsenzzeitmässig. Aber irgendwie finde ich es komisch, also es muss damit zusammenhängen, dass man dann noch so grundlegend das Gesamtkonzept xx. Und sagt „okay, wir sind jetzt eine integrative Schule“, es braucht verschiedene Players in dem ganzen System.. xx. Also es gibt dann immer noch sehr viele, die eigentlich am liebsten zu Kleinklassen zurückwollen. Das gibt es auch immer noch. Also in der OS, ja, ist es teilweise auch so. Einige Lehrer haben die Heilpädagogen für ein bisschen mühsam gehalten. Teilweise haben sie an den Konferenzen und so etwas gesagt. Aber es ist dann wirklich manchmal so.. wie eine Feindschaft gegenüber, so „muss das sein, integrative Schulführung?“ früher ist es besser gewesen.
140	F: Wie erlebst du denn jetzt hier deine Autonomie?
141	I: Die Autonomie..

142	F: Im Schulalltag, in der Zusammenarbeit mit der Vivianne.
143	I: Also jetzt Autonomie im Sinn von..
144	F: So dass du kannst ganz autonom arbeiten, wie wenn jetzt du alleine wärst. Beispielsweise.
145	I: Eigentlich sehr gross. Also ich finde ich habe einen grossen Spielraum. Aber ich würde jetzt nicht sagen grösser als Klassenlehrer. Ich habe jetzt wenige, die mir reinreden, auch als Klassenlehrer den Unterricht gestalten, selber viel auszuprobieren. Auch als Heilpädagoge gibt es jetzt ja nicht „die“ Methode, das was man unbedingt.. es sind mehr so Modesachen manchmal, glaube ich.. wo man sagt „oh, das muss ich auch mal machen“. Aber nein, eine hohe..
146	F: Hohe Autonomie. Und inwiefern passt jetzt du den Unterricht aber trotzdem an? In Bezug auf die Zusammenarbeit mit ihr?
147	I: Als Klassenlehrer? Nein, als Heilpädagoge.
148	F: Als Heilpädagoge.
149	I: Gute Frage… eigentlich nicht so. Also bei den Stunden, wo ich die Kinder im Einzelcoaching habe, würde ich jetzt nicht sagen, dass sich das so.. tut es sich so verändern, weil sie jetzt da ist, oder ob es an einem anderen Standort wäre. Das sind dann schon eher methodische Dinge, die ich verfolge.
150	F: Also dort, wo du dich anpasst.
151	I: Nein, mehr dass ich jetzt so sage “ok, sie sieht jetzt das so, und das ist ihr wichtig“ von den Zielen her und wo sie die Kinder kennen müsste, oder das dann auch relativieren und xx. Oder so. Oder, das müssen sie jetzt noch nicht unbedingt können.
152	F: Gibt es dann gewisse Ziele, die du dir gesetzt hast und aufgrund dieser Konstellation nicht erreichen kannst? Jetzt wo du in diesem Team bist.
153	I: Ja, eben, Teamteaching ist schon definitiv xx, mehr machen zu können, gerade jetzt zum Beispiel im Sachunterricht, in Heimatkunde oder.. da haben wir dann auch gewisse Dinge zusammen gemacht, so Ausflüge oder so.. Aber es ist noch nicht so verschränkt dass man dann so.. zusammen das vorbereiten und mal schauen und tun. Da wünsche ich mir mehr inhaltliche, noch.. das fände ich toll, wenn das möglich wäre.
154	F: Und woran liegt es, dass nicht mehr möglich ist? Was denkst du?
155	I: Ja, ich glaube, in dem Sinne schon an ihr weil sie sich da schon sehr abgrenzt oder strahlt eben aus, dass es ihr eh schon zu viel ist, also was die Schule auch von einem will heutzutage, ja, also sie rekurriert immer wieder mal auf „früher ist es anders gewesen“ und ich verstehe das alles auch. Und xx, und sie kann ja auch vergleichen. Dass sie früher hat heimgehen können und in Ruhe vorbereiten und jetzt xx also sie klagt auch oftmals und ich merke, ja, ich will sie jetzt nicht auch noch mit dem.. dann lässt du.. aber im Sinne ja, das durchzusetzen xx.
156	F: Was denkst du.. kann dazu führen, dass du von ihr profitierst?

157	I: Also ich profitiere jetzt schon von ihr, eben so dass ich manchmal auch Dinge abschaue, und ich profitiere auch davon, dass sie sehr effizient Dinge erledigen kann. Ich bin eher ein bisschen der Träumer, also ich bereite sehr lange vor, da bin ich nicht immer besser geworden, und so vertiefen in Details hinein. Und sie macht macht das xx. Also so methodisch kann ich immer wieder Dinge abschauen und sicher lernen.
158	F: Gibt es Dinge, die dich weitergebracht haben?
159	I: In diesem halben Jahr?
160	F: Oder, die sich verändert haben.
161	I: Also sicher eben. Das Hauptding ist schon, dass ich jetzt wieder viel unterrichte. Dass ich den Blick einer Lehrperson habe. Was man erwarten möchte, dass die Kinder das können, aber das können sie einfach dann nicht. Aber dass sie das gut spüren und merken, wo einzelne Kinder wirklich.. Also wo, wenn ich jetzt nur drinnen sitzen würde, in dem Unterricht von mir, weiss ich nicht immer, ob ich das jetzt so genau.. also ich würde einfach auf andere Sachen schauen, aber.. ja, jetzt habe ich einfach wirklich die innere Perspektive. Was heisst unterrichten, und dass man nicht immer einfach den Blick hat für das einzelne Kind. Oder auch wenn sie dann immer arbeiten, dann kann man ja schon zu einzelnen.. man kann nicht so gezielt xx.
162	F: Gibt es denn auch Dinge, die sich verändert haben durch die Zusammenarbeit mit ihr? Für dich, persönlich.
163	I: Ein Stück weit auch pragmatisch geworden.. aber das hängt auch wieder mit einer persönlichen Geschichte zusammen. Also dass ich auch weiss.. ich nehme vieles recht humorvoll, gleichzeitig gelassen, weil ich weiss dass ich das nicht mehr allzu lange machen werde. Also ich mache einen grossen Wechsel mit meiner Frau, wir übernehmen einen Bio-Hof, und daher, ja, es spielt auch eine grosse Rolle dazu was die persönliche Perspektive so ist. Wie man vieles.. gelassen und so.. ich finde es auch schön noch so zu unterrichten, aber ich bin.. ich würde jetzt nicht sagen, dass ich schon so losgelöst bin, oder so. Gar nicht. Aber es spielt sicher eine Rolle. Oder eben auch dass ich mich nicht so aufrege, was die ganze Schulreform und so weiter, das ist schon enorm was da abläuft und wieviel Schulmüdigkeit bei Lehrpersonen feststellen, weil sie so Vollzieher sein müssen, Vollstrecker sein müssen, von immer neuen Dingen. Und das wirklich auch nervt und so viele Akteure von Aussen, die hineinwirken.. das ist.. gewaltig. Dass man die wenigen Wochen im Jahr noch einfach mit den Kindern kann.. Dinge machen und xx. Also es würde vieles geben, das mich sehr aufregt, das mir aber, ja, ein bisschen wenig xx.
164	F: Aber das ist eher, ja, aufgrund von deiner persönlichen Situation, sagst du, nicht dass du jetzt das von ihr.. einen gewissen Pragmatismus hast du jetzt zwar schon auch angesprochen. Das mit der Effizienz. Oder nicht, oder habe ich das falsch verstanden?
165	I: Doch, aber eben, das hängt auch mit ihr zusammen, dass sie so kurz vor der Pension ist dass ich jetzt nicht die Erwartung habe, dass sie jetzt ihren Unterrichtsstil jetzt wahnsinnig gross ändert, das wäre einfach unrealistisch und auch völlig daneben von mir.

166	F: Du passt deine Erwartungen auch ein wenig an.
167	I: Absolut, ja. Also das ist notwendig, sonst würde das nicht funktionieren.
168	F: Gibt es denn etwas, das du von ihr gelernt hast? Wo du denkst „ah, das ist jetzt..“
169	I: Ja, sicher, ja. Also meinst du ganz konkret?
170	F: Ja, irgendetwas konkretes.
171	I: Also, viel, ja, also zum Beispiel sie hat Stil, sie ist eine Dame, sie ist sehr gepflegt. Das finde ich eigentlich super, also, ich bin ja eher manchmal ein bisschen das Gegenteil. Das bewundere ich und denke ich auch, dass ich das eventuell ein bisschen ändern könnte. So einfach rein von der äusseren Erscheinung. Dann, ja, sie spricht eigentlich sehr respektvoll von den Kindern, das ist für mich immer ein grosses Ideal, auch Distanz zu haben, ja, es würde glaube ich viele Dinge geben, die.. Sie kann sich immer noch begeistern, sie hat sehr viel Humor, also, das finde ich auch toll nach so vielen Schuljahren. Sie hat die einzelnen Kinder sehr gerne. Sie setzt sich ein für die Klasse. Sie macht Projekte. Sie ist wirklich noch am Puls, so, also sie schiebt jetzt nicht einfach eine ruhige Kugel (kenne den Ausdruck nicht). Das bewundere ich. Das ist für mich auch ein Vorbild. Da sage ich jetzt nicht einfach „okay, in einem Jahr oder zwei bin ich auf einem Hof, ich mache jetzt da einfach noch ein bisschen was ich kann“, sondern.. xx Pädagogik funktioniert noch xx irgendwie das gerne machen und sich einzusetzen.
172	F: Gut. Noch eine Frage zu der Nachbereitung. Was hat das für einen Stellenwert, oder für eine Bedeutung in eurer Arbeit?
173	I: So reflektieren und es nach.. genau. Relativ.. Stiefkinddasein. Könnte besser sein. Dass wir so.. zurückschauen, wie ist das gelaufen, meinst du so, oder? Genau. Ich glaube es hängt damit zusammen, dass wir beide eher.. zukunftsorientiert sind. Und natürlich auch mit den rollenden Aufgaben, die auf einen zukommen, die man bewältigen muss. Mir fehlt das manchmal, definitiv, so eine Möglichkeit zu reflektieren. Also ich tue es für mich.
174	F: Und wenig zusammen.
175	I: Wenig zusammen, ja.
176	F: Auch nicht in der Stunde, die ihr habt.
177	I: Ein wenig, ja, natürlich, wir haben jetzt Lernberichtsgespräche, aber das ist ja auch ein Austausch, weil wir das ja aufgeteilt haben. Und weil sie natürlich zuhört, wie ist das bei dir gelaufen, was hast du herausgefunden, und ich bei ihr. Das ist eine Form von Rückblick, in dem Sinne spielt es schon.. Oder was hast du gemacht, wo bist du xx. Aber ich vermisse manchmal, so, das Interesse von den Klassenlehrern, aber das war auch schon vorher, weil es eher selten ist, dass die Klassenlehrer wirklich was passiert, „wie arbeitest du mit dem Kind“, also dass sie nicht nur ergebnisorientiert „also kannst du es jetzt oder nicht“, also da gibt es den xx-Effekt, also dass sie wirklich Interesse haben über die Arbeit und das.. vermisse ich manchmal, das ist Schade.

	Also wenigstens ist es unter uns Heilpädagogen ein bisschen besser, aber ich muss mich da auch xx, also das ist.. ein wenig Schade.
178	F: Ja, das ist manchmal so.
179	I: Genau, das ist manchmal so. Darum machen wir manchmal so Interviews.
180	F: Genau, jetzt sind wir eigentlich schon am Schluss, noch eine letzte Frage: Ist irgendein wichtiger Aspekt in Bezug auf eure Zusammenarbeit jetzt nicht zur Sprache gekommen?
181	I: Ich weiss es nicht. Es kann sicher sein, dass etwas vergessen, ja.
182	F: Also, etwas dass dir jetzt noch wichtig wäre.
183	I: Das mir jetzt gerade..
184	F: Wo du das Gefühl hast, ah, das wäre jetzt noch..
185	I: Nein.

A 11 Beispiel-Vorstrukturierung SP 1.1

Konzeptkärtchen	Anbindung Werteberich	Wertebereich Unterkategorie	Anfang	Ende	Segment Transkript
Verantwortung teilen	Nutzen von Kooperation	Entlastung	16	16	dass sie diese Verantwortung teilen kann.
den Mehrwert sehen von TT	Nutzen von Kooperation	Mehrwert für SuS	94	94	dass mal man erstens den Sinn sieht, würde ich sagen... dass beide da ganz stark den Mehrwert sehen von Teamteaching.
mehr Blick für das einzelne Kind haben	Nutzen von Kooperation	Mehrwert für SuS	114	114	also die haben immer so den individuellen Tunnelblick auf das Kind, und immer nur so „Verständnis“, und wissen nicht so wirklich wie, ja, wie der Hof läuft
Priorität hat das Kind	Nutzen von Kooperation	Mehrwert für SuS	137	137	dass die Priorität von diesen zwei definitiv das Kind ist
einen grossen Spielraum haben (Autonomie)	Persönlichkeit und Werte	Autonomieerleben	145	145	Also ich finde ich habe einen grossen Spielraum. Aber ich würde jetzt nicht sagen grösser als Klassenlehrer.
uns (als Team) erleben	Persönlichkeit und Werte	Einstellung gegenüber Kooperation	44	44	Ja, dass sie auch wirklich uns erleben
vieles gelassen nehmen	Persönlichkeit und Werte	Einstellungen gegenüber Kooperation	163	163	ich nehme vieles recht humorvoll, gleichzeitig gelassen, weil ich weiss dass ich das nicht mehr allzu lange machen werde
inhaltlich zusammenarbeiten	Persönlichkeit und Werte	Erwartungen	153	154	Da wünsche ich mir mehr inhaltliche, noch.. das fände ich toll, wenn das möglich wäre.

klassenübergreifende Teamarbeit	Persönlichkeit und Werte	Erwartungen	18	18	dass man manchmal ein wenig gemeinsame Projekte machen kann, klassenübergreifend. Das habe ich jetzt bisher noch nicht gross erlebt. Ich muss sagen dass ich ein bisschen unglücklich über diese Entwicklung bin, weil ich gekannt habe, vorher, dass man einfach Klassen-Teams gehabt hat, die Personen, die wirklich mit dieser Klasse zu tun haben sich miteinander getroffen haben, und das fehlt mir extrem.
unrealistische Erwartungen haben	Persönlichkeit und Werte	Erwartungen	165	166	dass sie so kurz vor der Pension ist dass ich jetzt nicht die Erwartung habe, dass sie jetzt ihren Unterrichtsstil jetzt wahnsinnig gross ändert, das wäre einfach unrealistisch und auch völlig daneben von mir.
habe gelernt mich anzuschmiegen	Persönlichkeit und Werte	Flexibilität	80	80	Ich habe das gelernt als Heilpädagoge dass ich natürlich mich anschmiege und bei all den Fachlehrern und Klassenlehrern mit denen ich schon zusammengearbeitet habe, das Gefühl gebe „du bist ok wie du das machst“,
Lust etwas mehr auszuprobieren	Persönlichkeit und Werte	Offenheit gegenüber Neuem	80	80	Also ich hätte manchmal schon auch Lust ein bisschen mehr auszuprobieren oder so Themenschwerpunkte zu setzen
neugierige Haltung haben	Persönlichkeit und Werte	Offenheit gegenüber Neuem	80	80	ich habe eine neugierige Haltung,
ein Gefühl dafür haben, was man auch mal sein lassen kann	Persönlichkeit und Werte	Soziale Kompetenz	36	36	Dann hat man auch ein bisschen ein Gefühl dass man mal etwas sein lassen kann
Respekt und Interesse haben	Persönlichkeit und Werte	Werthaltungen	171	171	sie spricht eigentlich sehr respektvoll von den Kindern, das ist für mich immer ein grosses Ideal, auch Distanz zu haben
TOLERANT SEIN, GROSSZÜGIGKEIT	Persönlichkeit und Werte	Werthaltungen			Ergänzung durch SP 1.1

ähnliche Grundhaltungen was Lehren und Lernen ist	Planung des gemeinsamen Unterrichts	pädagogisches Konzept	76	76	so eine gewisse Übereinstimmung darin was das Lernen anbelangt, den Umgang mit Kindern, Respekt, Distanz, Nähe zu den Kindern, das sind recht viele Dinge, die günstig sind.
Dokumentation vom Planungsstoff (D, M, SU…)	Planung des gemeinsamen Unterrichts	Dokumentation der pädagogischen Arbeit	70	71	Nein, solche Haltungsdinge eigentlich weniger. Xx Also wir machen natürlich die ganzen Planungsstoffe; Deutsch, Mathe, Sachunterricht, da halten wir schon auch Dinge fest. Was machst du, was mache ich.. Genau. Aber das würden auch andere Klassenlehrer, die im Job-Sharing arbeiten..
die Ziele entstehen so ein bisschen zusammen	Planung des gemeinsamen Unterrichts	pädagogische Zielsetzungen	68	68	also man setzt sich ja nicht einfach Ziele für die Kinder, sondern ich höre.. da gibt es ein Problem und dann versuche ich das auch dem Schüler so zu kommunizieren „du ich glaube da..“ also, man schildert das ein wenig und meistens als Frage stellen „meinst du, die Person könnte ein Problem mit dem und dem haben?“ und dann entsteht das so. Es ist schon wichtig dass die Schüler bemerken, dass sie auch einen persönlichen Bedarf.. das sie möchten an diesem Ziel zu arbeiten. In dem Sinne entsteht es so schon ein bisschen zusammen
lösungsorientiertes Lerncoaching	Planung des gemeinsamen Unterrichts	pädagogisches Konzept	46	46	vom lösungsorientierten her, heilpädagogisches Lerncoaching, was das so für Ziele hat
eine fest installierte Stunde für Austausch und Planung	Rahmenbedingungen	Kooperationszeiten	4	4	wir haben einfach festinstalliert eine Stunde, mehr oder weniger – es kann auch ein bisschen länger sein. Es ist immer am Donnerstag am Mittag, und das haben wir fest, dass wir uns dort immer austauschen, und planen
Rahmenbedingungen	Rahmenbedingungen	Ressourcen	20	20	Ja, es sprengt wie den Rahmen über einzelne Kinder gross zu..

ich werde viel ernster genommen in dieser Doppelfunktion	soziale Prozesse und Beziehungen	Akzeptanz und Wertschätzung	92	92	Also, was das Gute ist, das is super jetzt in dieser Doppelfunktion, ich spüre natürlich sehr gut wenn Kinder auch einen Bedarf haben
zu viel Kritik haben	soziale Prozesse und Beziehungen	Akzeptanz und Wertschätzung	80	80	wenn ich das nicht ausstrahlen würde ist es sofort schwierig, wenn ich zu viel Kritik habe.
die Funktionen müssen klar sein	soziale Prozesse und Beziehungen	Funktion	108	108	Dass so diese Funktionen klar sind.
Teamteaching machen können	soziale Prozesse und Beziehungen	gemeinsame Kultur	44	44	wäre ich offen gewesen für Teamteaching
LP müssen merken, dass sie auch eine Änderung herbeirufen können	soziale Prozesse und Beziehungen	Identifikation der Eigenleistung	137	137	Es ist sehr wichtig, eben systemisch, dass die Lehrpersonen auch merken „es passiert jetzt etwas“, dass sie einbezogen sind.. und dass sie vieleicht auch eine Änderung herbeirufen können
ZUSAMMENARBEIT GELINGT GUT	soziale Prozesse und Beziehungen	Kohäsion / Identifikation			Ergänzung durch SP 1.1
nicht alles bewusst	soziale Prozesse und Beziehungen	Kommunikationsprozesse	76	76	nicht so alles bewusst, was es ist, aber genau, das ist alles günstig.
Hybrid	soziale Prozesse und Beziehungen	Stellung im Team	4	4	weil ich der Hybrid bin, also ich habe die Klassenlehrerfunktion
soziale Chemie; tolerant sein	soziale Prozesse und Beziehungen	Sympathie/Antipathie	4	4	soziale Chemie
schnell ein Kind rausnehmen	Struktur der Kooperationspraxis	Kooperationsform: Arbeitsteilung	92	92	Das ist dann auch mit der V. überhaupt kein Problem, da kann ich sagen „Du, ich nehme schnell M. raus“, und bespreche mit ihr das kurz. Für sie ist das ok
Schülerkarte und Förderpläne machen	Struktur der Kooperationspraxis	Kooperationsform: Arbeitsteilung / Kooperationsinhalt: integrative Förderung	64	64	die Schülerkarte, plus mache ich zusätzlich noch so Förderpläne

informeller Austausch	Struktur der Kooperationspraxis	Kooperationsform: Austausch	32	32	Und selbstverständlich haben wir natürlich den informellen Austausch ständig in der Pause – man kommt ein bisschen früher oder so – das ist natürlich immer eigentlich gewährleistet. Und dann der ganze SMS Verkehr und E-Mail, also wir kommunizieren relativ viel würde ich sagen, ja.
Klassenrat	Struktur der Kooperationspraxis	Kooperationsinhalt: allgemeine pädagogisch-erzieherische Aspekte	44	44	Klassenstunde. Also dieser Klassenrat
Lernbericht zusammen machen	Struktur der Kooperationspraxis	Kooperationsinhalt: allgemeine pädagogisch-erzieherische Aspekte	64	64	Also zusammen machen wir natürlich die Lernberichte, aber das ist wieder weil ich als Klassenlehrer da drinnen bin
Dinge abschauen und effizient erledigen	Veränderungen und Lernen	Kompetenzentwicklung	157	157	Also ich profitiere jetzt schon von ihr, eben so dass ich manchmal auch Dinge abschaue, und ich profitiere auch davon, dass sie sehr effizient Dinge erledigen kann
etwas bewundern an VP, das ich auch bei mir ändern könnte	Veränderungen und Lernen	Veränderungswissen	171	171	sie hat Stil, sie ist eine Dame, sie ist sehr gepfle
Placebo-Effekt	Veränderungen und Lernen	Veränderungswissen	129	130	Also, das ist für mich wie schon der erste Schritt, dass sie dann wie.. ich weiss nicht ob es so ein Placebo-Effekt ist, wie wenn wir manchmal zum Arzt gehen und so „ah, jetzt schaut das jemand an“. Es nimmt es dann jemand an und es hat ja dann manchmal schon wieder.. okay, hey, es hat einen Namen, man kann es erklären, das ist irgendwie.. es gibt jetzt etwas, so.
die persönliche Perspektive spielt eine grosse Rolle	Veränderungen und Lernen	Anpassungs- und Veränderungsbereitschaft	163	163	es spielt auch eine grosse Rolle dazu was die persönliche Perspektive so ist.
SHP haben immer so den individuellen Tunnelblick, Verständnis, wissen	Persönlichkeit und Werte	Fähigkeit zur Selbstreflexion	114	114	also die haben immer so den individuellen Tunnelblick auf das Kind, und immer nur so „Verständnis“, und wissen nicht so wirklich wie, ja, wie der Hof läuft

nicht so wirklich wie der Hof läuft					
einander zuhören als eine Form von Reflexion	Veränderungen und Lernen	Veränderungswissen	177	177	Und weil sie natürlich zuhört, wie ist das bei dir gelaufen, was hast du herausgefunden, und ich bei ihr. Das ist eine Form von Rückblick, in dem Sinne spielt es schon..

A 12 Beispiel-Matrize Strukturbild SP 1.1

Sender				Empfänger																																										
Aussagen	**Kontrukt**	**Element**	**Rating**	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42
mehr Blick für das einzelne Kind haben	NK	9	3																																											
den Mehrwert sehen von TT	NK	15	3																										a																
Priorität hat das Kind	NK	24	4																																										
Verantwortung teilen	NK	27	4																																									a	
die Ziele entstehen so ein bisschen zusammen	PU	16	2																																										
ähnliche Grundhaltung was das Lehren und Lernen betrifft	PU	1	3																																									a	
Dokumentation von Planungsstoff (D, M. SK)	PU	3	3																			c																							
lösungsorientiertes Lerncoaching	PU	8	5																								a		c															a	
Lust etwas mehr auszuprobieren	PW	35	2																																									b	
nicht alles bewusst	PW	36	2										c																																
Respekt und Interesse haben	PW	11	3																																									a	
ein Gefühl dafür haben, was man auch mal sein lassen kann	PW	17	3																																									a	
klassenübergreifende Teamarbeit	PW	21	3																										a																
inhaltlich zusammenarbeiten	PW	33	3																										c																
vieles gelassen nehmen	PW	40	3																																									a	
habe gelernt mich anzuschmiegen	PW	5	4																										a																
uns (als Team) erleben	PW	13	4																										c																
einen grossen Spielraum haben (Autonomie)	PW	18	4																																									a	
neugierige Haltung haben	PW	23	4																																									a	
unrealistische Erwartungen haben	PW	39	4																																									b	
TOLERANT SEIN GROSSZÜGIGKEIT	PW	42	4																																									a	
Rahmenbedingungen	RB	37	4																										a																
eine fest installierte Stunde für Austausch	RB	4	5																																									a	
informeller Austausch	SK	20	2										c																																
Lernbericht zusammen machen	SK	34	2																																										
Klassenrat	SK	7	4																																									a	
Schülerkarte und Förderpläne machen	SK	38	4								a																																		
schnell ein Kind rausnehmen	SK	25																											c																
ich werde viel ernster genommen in dieser Doppelfunktion	SP	6	3																																										
soziale Chemie; tolerant sein	SP	12	3																																									a	
Hybrid	SP	32	3						a																																				
zu viel Kritik haben	SP	14	4																																									b	
Teamteaching machen können	SP	26	4								c	a																c								c								c	
LP müssen merken, dass sie auch eine Änderung herbeirufen können	SP	22	5																																									a	
die Funktionen müssen klar sein	SP	28	5																																									a	
ZUSAMMENARBEIT GELINGT GUT	SP	41	5																										c																
die persönliche Perspektive spiel eine grosse Rolle	VL	2	3																																										
Placebo-Effekt	VL	10	3								a												c																c						
HP haben immer so den individuellen Tunnelblick, Verständnis, wissen nicht so wirklich wie der Hof läuft	VL	19	3			c																																							
Dinge abschauen und effizient erledigen	VL	29	3																																										
etwas bewundern an VP, das ich auch bei mir ändern könnte	VL	31	3																																									a	
einander zuhören als eine Form von Reflexion	VL	30	4																																									a	

A 13 Übersicht Häufigkeiten Wertebereiche und Unterkategorien

lung nach Unterkategorien		SHP 1.1	RLP 1.2	RLP 2.1	SHP 2.2	SHP 2.3	RLP 3.1	SHP 3.2	SHP 4.1	RLP 4.2	RLP 5.1	SHP 5.2	RLP 6.1	RLP 6.2	SHP 6.3	Total
Struktur der Kooperationspraxis	Kooperationsinhalte	3		2	2		1	1		1	3	2		1	3	**19**
	Ausgestaltung der Kooperationsform	3	6	3		3	3	2	4	1	1	2	2	4	3	**37**
	Kooperationsstruktur															**0**
	Total SK	**6**	**6**	**5**	**2**	**3**	**4**	**3**	**4**	**2**	**4**	**4**	**2**	**5**	**6**	**56**
Nutzen von Kooperation	Entlastung	1	3	1	1		1		1	2	5	2	3	4	2	**26**
	Mehrwert für SuS	3		2	1		1		1			1	1			**10**
	fachlicher Nutzen	0	0	2	1						1		2	2	1	**9**
	Wohlbefinden und Zufriedenheit der LP	0	1				1						1			**3**
	Total NK	**4**	**4**	**5**	**3**	**0**	**3**	**0**	**2**	**2**	**6**	**3**	**7**	**6**	**3**	**48**
Persönlichkeit und Werte	Offenheit	2		1	1	1		1	1	3	1			1	1	**13**
	Flexibilität	1	1			2	4		2	1	1	1	1		1	**15**
	soziale Kompetenz	1	2			4								1	3	**11**
	Werthaltungen	2		2	4	3	1	1	1		1	1				**16**
	Bereitschaft und Motivation zur Kooperation		1		3			1						1		**6**
	Einstellungen gegenüber Kooperation	2	1		2	1	4	2	4	2	1		2	1	1	**23**
	Einstellungen gegenüber ISF		1		1	1	4		3	4	2	1	2			**19**
	Einstellungen gegenüber Förderung der SuS			4		1	1	2	2	2	1				1	**14**
	Erwartungen	3	1	2	1	2	2	4	3	1	3	1	5	4	2	**34**
	soziale Orientierung							1			1		1	1		**4**
	Autonomieerleben		1			1	2	1	1	1				1		**8**
	Fähigkeit zur Selbstreflexion				1	2			1		1					**5**
	Zufriedenheit		1					1					2			**4**
	Total PW	**11**	**9**	**9**	**13**	**18**	**18**	**14**	**18**	**14**	**12**	**4**	**13**	**10**	**9**	**172**
Rahmenbedingungen	Begründung für Kooperation/Leitbilder				1											**1**
	gesetzlicher Auftrag				1				1							**2**
	Ressourcen	1	1	1				2			1			1		**7**
	Hierarchien		1													**1**
	Top-down-diktierte Aufgaben															**0**
	Unterstützungsangebote durch SL													2		**2**
	Aus- und Weiterbildung															**0**
	Stundenplan und institutionell festgelegte Kooperationszeiten	1		1			1		1	2		1	1	1		**9**
	Kooperations-Gelegenheiten															**0**
	Anzahl kooperierender LP's				1											**1**
	Total RB	**2**	**2**	**2**	**3**	**0**	**1**	**2**	**2**	**2**	**1**	**1**	**1**	**4**	**0**	**23**
soziale Prozesse	Sympathie/Antipathie	1	2	1	2	1	2	1				1		1	1	**13**
	Vertrauen		1		2		1				1		1			**6**
	gemeinsame Kultur	1	1	3	1	7		1	2					2	1	**19**
	Kommunikationsprozesse	1														**1**
	Akzeptanz und Wertschätzung	2	4	2	2	1	1	2	5	4	1	3	1	1	2	**31**
	Stellung im Team (z.B. wahrgenommene Hierarchien)	1	4		3	1		3		2	1			1		**16**
	Identifikation der Eigenleistung	1			2	1		1			1	3		1	2	**12**
	Rollen innerhalb des Teams		1	3	3	1		1	1	3	2	2	3	1		**21**
	Aufgaben und Verantwortungsbereich, Pflichten		2	2	1	2		1		5	4	3	3	1	2	**26**
	Funktionen	1			1			2		1	1			1		**7**
	Commitement (stabiler als Zufriedenheit			1	1			2							1	**5**
	Kohäsion/Identifikation	1	1	1	2	2					2					**9**
	Total SP	**9**	**16**	**13**	**20**	**16**	**4**	**14**	**8**	**15**	**13**	**12**	**8**	**9**	**9**	**166**
Planung des gemeinsamen Unterrichts	gemeinsame pädagogische Zielsetzungen	1		2	2			1			1	1	1			**9**
	gemeinsame Regeln über Kooperation			1	1	1		1				1			2	**7**
	gemeinsame Dokumentation der pädagog. Arbeit	1					1		1	2	1		1	1	2	**10**
	gemeinsames pädagogisches Konzept	2	1	5	1	4		1		3		2	1	1	1	**22**
	Förderstrategie (indiv. und gemeinsam)		1	2				1	2	1	1				1	**9**
	Vor- und Nachbereitung			2		1	1	1		1			1	1	2	**10**
	Total PU	**4**	**2**	**12**	**4**	**6**	**2**	**5**	**3**	**7**	**3**	**4**	**4**	**3**	**8**	**67**
Veränderungen und Lernen	Veränderungswissen	3						1					1		1	**6**
	Anpassungs- und Veränderungsbereitschaft	1				1									1	**3**
	Kompetenzentwickung	1	1				3		2	1	2	4	2	4	3	**23**
	Teamentwicklung			1	1	3	2		1				1			**9**
	Einstellungsänderungen															**0**
	Reflexionsebenen								1	1				1		**3**
	Reflexionsinhalte				1			1		1	1	2				**6**
	Total VL	**5**	**1**	**1**	**2**	**4**	**5**	**2**	**4**	**3**	**3**	**6**	**4**	**5**	**5**	**50**
Total Äusserungen		**40**	**39**	**45**	**46**	**47**	**37**	**40**	**41**	**42**	**39**	**33**	**38**	**41**	**40**	**568**
Doppelcodierungen		1	1	2	1	0	0	0	0	3	1	1	1	1	0	582
eliminiert durch LP											2	4		3	3	
uncodiert											2	1				

A 14 Zuordnung der Aussagen aus den Strukturbildern

Dimension Kooperationsvorstellungen

individualistisch		**kooperativ**	
das Anrecht haben als KL alleine zu sein	RLP 1.2	inhaltlich zusammenarbeiten	SHP 1.1
speditiv zusammenarbeiten	RLP 1.2	klassenübergreifende Teamarbeit	SHP 1.1
Einzelkämpfer	RLP 3.1	bereit sein mehr zu geben	RLP 1.2
Reibungen und Aufwand mit der LP	RLP 3.1	Offenheit und Interesse zeigen auch für die Regelseite	RLP 2.1
heute will man, dass alle ungefähr auf dem gleichen Level sind	RLP 3.1	ehrlich sein	RLP 2.1
bei mir ginge es nicht, dass der SHP im Klassenzimmer ist - er muss ja sprechen können und das gibt Unruhe	RLP 4.2	die SHP sehen etwas auch noch von einem anderen Blickwinkel	RLP 2.1
für die Kinder wäre es noch besser, wenn die Kinder zusätzliche Förderstunden hätten	RLP 5.1	mein Wunsch ist, dass wir die individuellen Ziele zusammen anschauen und die Planung danach anpassen	RLP 2.1
das Kind verpasst bei mir etwas, das ich mit ihm nacharbeiten muss	RLP 5.1	Bereitschaft, mehr Zeit zu investieren	SHP 2.2
ich würde mir mehr Inputs von ihr wünschen	RLP 5.1	eine grosse Bereitschaft für Zusammenarbeit	SHP 2.2
mehr Initiative von ihr; sie verdient irgendwie doppelt so viel oder jedenfalls ziemlich viel mehr	RLP 6.1	gemeinsam Gutes tun für die Kinder	SHP 2.2
ich würde mir mehr Austausch wünschen	RLP 6.1	ich habe die Vision, das wir ein echtes Dreamteam werden	SHP 2.2
Hemmung, sie einzubeziehen	RLP 6.2	hohe Verlässlichkeit was Abmachungen anbelangt	SHP 2.3
dass es einfach so parat liegen würde / irgendwo so hängt was passiert ist am Morgen, was sie erlebt hat	RLP 6.2	nicht alles durchbesprechen wollen[1]	SHP 2.3
		Motivation	SHP 3.2
		akzeptieren, dass jemand in der Klasse ist	SHP 3.2
		es muss etwas entstehen, was für beide stimmt	SHP 4.1

[1] Bezieht sich auf die Strukturierung eines Kindergartenmorgens. Die Erwartung von SHP 2.3 ist eine hohe beidseitige Flexibilität um das gemeinsame Ziel zu erreichen. Es geht hier also nicht primär um eine Abgrenzung, sondern eine Grundvorstellung von Gegenseitigem Vertrauen. Sie hat nicht den Anspruch immer alles genau selbst zu wissen, sondern vertraut auf das Team.

		Verschiedenheit in der Zusammenarbeit macht meinen Beruf interessant	SHP 4.1
		mir ist wichtig (bei ihm), dass er bei allen klasseninternen Anlässen mitmacht - er hilft mir, unterstützt mich	RLP 4.2
		Einfühlungsvermögen	RLP 4.2
		neugierig	SHP 4.1
		ich profitiere vom Austausch, das bringt mehr als wenn ich immer reflektiere	RLP 5.1
		wir wollen wirklich beide das Beste für das Kind	RLP 5.1
		breites Wissen über den Lehrplan und Material um zu veranschaulichen	RLP 5.1
		eine rechte Portion Geduld	RLP 5.1
		Hemmungen haben, Kinder rauszunehmen	SHP 5.2
		austauschen können	SHP 5.2
		etwas leisten für die Zusammenarbeit, sich engagieren; kommunizieren	RLP 6.2
		Wenn es noch so Inputs geben würde, wie wir auch mit diesen Kindern arbeite könnten. Ganz konkret	RLP 6.2
		mehr Beratung	RLP 6.2
		man muss einander können dürfen sagen was man findet	SHP 6.3
		es wäre mein Ziel, dass ich ein bisschen Hand bieten könnte	SHP 6.3

Dimension Pädagogische Orientierung

unterschiedsbetonend			**integrativ**	
Lösungsorientiertes Lerncoaching	SHP 1.1		ich werde viel ernster genommen in dieser Doppelfunktion	SHP 1.1
das Integrative möchte ich nicht	RLP 1.2		die Ziele entstehen so ein bisschen zusammen	SHP 1.1
ISF Kinder haben Vorrang	RLP 2.1		sich nicht übergangen fühlen und zweitrangig vorkommen	RLP 1.2
ISF Kinder haben Vorrang	RLP 2.1		Vertrauen	RLP 1.2
ich schone die RLP, weil sie wirklich viel zu tun hat	SHP 2.3		konstruktiv	RLP 1.2
total unterschiedliche Ansätze haben	SHP 2.3		ISF und KL ist bei uns vermischt	RLP 1.2
ich mache mich stark für meine Kinder	SHP 2.3		gleichgeschaltet sein GLEICHER ANSICHT SEIN	RLP 1.2
Einzelkämpfer	RLP 3.1		wir machen das Thema und schauen welche Ziele wir erreichen wollen	RLP 2.1
Reibungen und Aufwand mit der LP	RLP 3.1		Gruppenunterricht durchmischt (ISF und Regelkinder)	RLP 2.1
heute will man, dass alle ungefähr auf dem gleichen Level sind	RLP 3.1		wir haben so ein bisschen die gleichen Ansichten, auch pädagogische	RLP 2.1
ich habe mich distanziert	SHP 3.2		die pädagogischen Ansichten müssen eine Basis bilden	RLP 2.1
jeder hat seinen Stil	SHP 4.1		Anfang SJ sitzen wir zusammen und schreiben die wichtigsten Pfeiler auf: Schritte die man machen will, pädagogische Ansichten, Regeln, Abläufe, Struktur des Morgens	RLP 2.1
es hat sich eingespielt	SHP 4.1		bei unterschiedlichen Ansichten treffen wir Mehrheitsentscheide	RLP 2.1
es ist sein Wunsch, dass ich praktisch immer draussen bin - er schickt sie mir runter	SHP 4.1		Kommunikation muss stimmen	RLP 2.1
es gibt verschiedene Arten einen guten Unterricht zu machen	SHP 4.1		die SHP sehen etwas auch noch von einem anderen Blickwinkel	RLP 2.1
es gibt verschiedene Arten einen guten Unterricht zu machen	SHP 4.1		mein Wunsch ist, dass wir die individuellen Ziele zusammen anschauen und die Planung danach anpassen	RLP 2.1
die integrative Schulung und das Notensystem ist für mich ein Widerspruch	SHP 4.1		Zusammenarbeit in den Besprechungen theoretisch festlegen	SHP 2.2
ganz andere Ansichten haben	RLP 4.2		gemeinsame Ziele haben	SHP 2.2

für ein Kind etwas speziell anpassen	RLP 5.1		Regeln, wo wir uns einig sind: «Stoppschild»	SHP 2.2
für die Kinder wäre es noch besser, wenn die Kinder zusätzliche Förderstunden hätten	RLP 5.1		Fehler machen dürfen	SHP 2.2
das Kind verpasst bei mir etwas, das ich mit ihm nacharbeiten muss	RLP 5.1		wenn ich nicht das Gefühl habe, dass ein Kind ungerechtfertigterweise leidet, rede ich nicht drein	SHP 2.2
ich habe immer den Unterricht nach ihr ausgerichtet, um das Optimale von ihr herauszuholen	RLP 6.1		die gleiche (Wert-)Vorstellung haben von Unterrichtsqualität und Planung	SHP 2.3
	RLP 6.1		den Umgang mit den Kindern und Grenzen einhalten leben wir vor	SHP 2.3
im KG arbeiten sie sowieso individuell	SHP 6.3		sich gegenseitig annehmen wie man ist	SHP 2.3
			sehr viel Humor	SHP 2.3
			dieselbe Sprache sprechen	SHP 2.3
			Grundregel: A redet nicht über C mit B	SHP 2.3
			Vertrauen	RLP 3.1
			KLP nimmt meine Beobachtungen gut auf	SHP 3.2
			mir fehlt schon ein bisschen das Kind in der Gruppe zu sehen	SHP 3.2
			Dinge üben, die beim nächsten Test drankommen	SHP 4.1
			sehr gut über die SuS Bescheid wissen	SHP 4.1
			mir ist wichtig bei ihm, dass er bei allen klasseninternen Anlässen mitmacht – er hilft mir, unterstützt mich	RLP 4.2
			das Kind / die Klasse gemeinsam ganzheitlich wahrnehmen und fördern	RLP 4.2
			schätzen was SHP macht	RLP 4.2
			seine Philosophie, Pädagogik wie man etwas macht überzeugt mich meistens	RLP 4.2
			Wertschätzung	RLP 4.2
			wir haben Ziele für die SuS festgelegt und schauen dann, hat dieser SuS das Ziel erreicht?	RLP 5.1
			Arbeit wertschätzen	RLP 5.1
			wir legen zusammen fest, wen ich rausnehme	SHP 5.2
			ähnliche Wertvorstellungen	SHP 5.2

			ein bisschen ähnlich sein	SHP 5.2
			einander zuhören – Wertschätzung	SHP 5.2
			Bereitschaft zu schauen, - nicht besser zu wissen	SHP 5.2
			Hemmungen haben, Kinder rauszunehmen	SHP 5.2
			sie schaut zuerst, ob ich sie brauche	RLP 6.1
			im Voraus abmachen	RLP 6.2
			ähnlichen Stil zum Umgang mit Kindern haben	SHP 6.3
			organisatorische Sachen mitteilen	SHP 6.3
			schöne Momente zusammen haben	SHP 6.3

A 15 Absolute und relative Häufigkeiten der Relationen in den Strukturbildern

	absolute Werte		Prozentwerte		absolute Werte			Prozentwerte			absolute Werte		Prozentwerte		absolute Werte		Prozentwerte		absolute Werte		Prozentwerte		absolute Werte					
	SHP 1.1	RLP 1.1	SHP 1.1	RLP 1.2	RLP 2.1	SHP 2.2	SHP 2.3	RLP 2.1	SHP 2.2	SHP 2.3	RLP 3.1	SHP 3.2	RLP 3.1	SHP 3.2	SHP 4.1	RLP 4.2	SHP 4.1	RLP 4.2	RLP 5.1	SHP 5.2	RLP 5.1	SHP 5.2	RLP 6.1	RLP 6.2	SHP 6.3	**Total**	**Prozent**	
Mehrwert und Nutzen	4.00	4.00	9.52	9.76	5.00	3.00	0.00	11.36	6.38	0.00	3.00	0.00	8.33	0.00	3.00	2.00	7.14	4.76	6.00	3.00	13.95	8.82	7.00	6.00	3.00	105.04	7.15	
Planung gemeinsamer Unterricht	4.00	6.00	9.52	14.63	9.00	3.00	4.00	20.45	6.38	9.09	1.00	4.00	2.78	10.53	4.00	6.00	9.52	14.29	4.00	5.00	9.30	14.71	4.00	2.00	8.00	161.21	10.97	
Persönlichkeit und Wert	13.00	6.00	30.95	14.63	9.00	12.00	17.00	20.45	25.53	38.64	18.00	13.00	50.00	34.21	18.00	12.00	42.86	28.57	11.00	3.00	25.58	8.82	12.00	10.00	9.00	433.25	29.47	
Rahmenbedingungen	2.00	2.00	4.76	4.88	3.00	5.00	0.00	6.82	10.64	0.00	1.00	2.00	2.78	5.26	2.00	2.00	4.76	4.76	2.00	1.00	4.65	2.94	1.00	4.00	0.00	70.25	4.78	
Struktur Kooperatonspraxis	5.00	7.00	11.90	17.07	5.00	2.00	3.00	11.36	4.26	6.82	4.00	3.00	11.11	7.89	4.00	2.00	9.52	4.76	4.00	4.00	9.30	11.76	2.00	5.00	6.00	136.77	9.30	
Soziale Prozesse	8.00	14.00	19.05	34.15	12.00	19.00	14.00	27.27	40.43	31.82	4.00	14.00	11.11	36.84	6.00	15.00	14.29	35.71	12.00	12.00	27.91	35.29	8.00	8.00	9.00	421.86	28.70	
Veränderungen und Lernen	6.00	2.00	14.29	4.88	1.00	3.00	6.00	2.27	6.38	13.64	5.00	2.00	13.89	5.26	5.00	3.00	11.90	7.14	4.00	6.00	9.30	17.65	4.00	5.00	5.00	141.60	9.63	
TOTAL genannte Elemente	**42.00**	**41.00**	**100.00**	**100.00**	**44.00**	**47.00**	**44.00**	**100.00**	**100.00**	**100.00**	**36.00**	**38.00**	**100.00**	**100.00**	**42.00**	**42.00**	**100.00**	**100.00**	**43.00**	**34.00**	**100.00**	**100.00**	**38.00**	**40.00**	**40.00**	**1470.00**	100.00	
Relative Werte NK	9.52	9.76			11.36	6.38	6.38				8.33	0.00			7.14	4.76			13.95	8.82			18.42	15.00	7.50			
Relative Werte PU	9.52	14.63			20.45	6.38	6.38				2.78	10.53			9.52	14.29			9.30	14.71			10.53	5.00	20.00			
Relative Werte PW	30.95	14.63			20.45	25.53	25.53				50.00	34.21			42.86	28.57			25.58	8.82			31.58	25.00	22.50			
Relative Werte RB	4.76	4.88			6.82	10.64	10.64				2.78	5.26			4.76	4.76			4.65	2.94			2.63	10.00	0.00			
Relative Werte SK	11.90	17.07			11.36	4.26	4.26				11.11	7.89			9.52	4.76			9.30	11.76			5.26	12.50	15.00			
Relative Werte SP	19.05	34.15			27.27	40.43	40.43				11.11	36.84			14.29	35.71			27.91	35.29			21.05	20.00	22.50			
Relative Werte VL	14.29	4.88			2.27	6.38	6.38				13.89	5.26			11.90	7.14			9.30	17.65			10.53	12.50	12.50			
			SHP 1.1	**RLP 1.2**	**RLP 2.1**	**SHP 2.2**	**SHP 2.3**	**RLP 2.1**	**SHP 2.2**	**SHP 2.3**	**RLP 3.1**	**SHP 3.2**	**RLP 3.1**	**SHP 3.2**	**SHP 4.1**	**RLP 4.2**	**SHP 4.1**	**RLP 4.2**	**RLP 5.1**	**SHP 5.2**	**RLP 5.1**	**SHP 5.2**	**RLP 6.1**	**RLP 6.2**	**SHP 6.3**	**RLP 6.1**	**RLP 6.2**	**SHP 6.3**
Relationen "a" in NK	2.00	1.00	4.65	2.13	4.00	0.00	0.00	6.35	0.00	0.00	2.00	0.00	9.52	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	3.00	2.00	5.26	6.06	0.00	28.00	50.00	0.00	9.96	6.66
Relationen "a" in PU	3.00	4.00	6.98	8.51	3.00	0.00	5.00	4.76	0.00	3.55	0.00	40.00	0.00	8.15	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	5.00	0.00	15.15	0.00	9.00	103.00	0.00	3.20	13.72
Relationen "a" in PW	8.00	3.00	18.60	6.38	1.00	42.00	6.00	1.59	10.22	4.26	6.00	70.00	28.57	14.26	3.00	32.00	7.32	7.10	7.00	2.00	12.28	6.06	1.00	23.00	61.00	1.39	8.19	8.12
Relationen "a" in RB	2.00	0.00	4.65	0.00	1.00	0.00	0.00	1.59	0.00	0.00	0.00	11.00	0.00	2.24	0.00	0.00	0.00	0.00	1.00	3.00	1.75	9.09	0.00	3.00	0.00	0.00	1.07	0.00
Relationen "a" in SK	2.00	1.00	4.65	2.13	3.00	0.00	0.00	4.76	0.00	0.00	3.00	20.00	14.29	4.07	2.00	0.00	4.88	0.00	2.00	5.00	3.51	15.15	1.00	27.00	54.00	1.39	9.61	7.19
Relationen "a" in SP	5.00	5.00	11.63	10.64	2.00	13.00	92.00	3.17	3.16	65.25	2.00	81.00	9.52	16.50	5.00	54.00	12.20	11.97	6.00	13.00	10.53	39.39	0.00	22.00	80.00	0.00	7.83	10.65
Relationen "a" in VL	3.00	0.00	6.98	0.00	0.00	1.00	5.00	0.00	0.24	3.55	1.00	20.00	4.76	4.07	1.00	0.00	2.44	0.00	0.00	2.00	0.00	6.06	0.00	36.00	5.00	0.00	12.81	0.67
Total Relationen "a"	**25.00**	**14.00**	**58.14**	**29.79**	**14.00**	**56.00**	**108.00**	**22.22**	**13.63**	**76.60**	**13.00**	**242.00**	**66.67**	**49.29**	**11.00**	**86.00**	**26.83**	**19.07**	**19.00**	**32.00**	**33.33**	**96.97**	**2.00**	**148.00**	**353.00**	**2.78**	**52.67**	**47.00**
Relationen "b" in NK	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	1.00	0.00	2.44	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
Relationen "b" in PU	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	40.00	0.00	8.15	1.00	0.00	2.44	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
Relationen "b" in PW	2.00	0.00	4.65	0.00	1.00	0.00	2.00	1.59	0.00	1.42	4.00	71.00	19.05	14.46	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	3.00	2.00	0.00	4.17	0.71	0.00
Relationen "b" in RB	0.00	0.00	0.00	0.00	5.00	11.00	0.00	7.94	2.68	0.00	0.00	12.00	0.00	2.44	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	1.00	0.00	3.03	0.00	16.00	0.00	0.00	5.69	0.00
Relationen "b" in SK	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	1.00	21.00	4.76	4.28	0.00	0.00	0.00	0.00	1.00	0.00	1.75	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
Relationen "b" in SP	1.00	0.00	2.33	0.00	3.00	1.00	1.00	4.76	0.24	0.71	0.00	84.00	0.00	17.11	0.00	26.00	0.00	5.76	0.00	0.00	0.00	0.00	16.00	0.00	0.00	22.22	0.00	0.00
Relationen "b" in VL	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	21.00	0.00	4.28	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
Total Relationen "b"	**3.00**	**0.00**	**6.98**	**0.00**	**9.00**	**12.00**	**3.00**	**14.29**	**2.92**	**2.13**	**5.00**	**249.00**	**23.81**	**50.71**	**2.00**	**26.00**	**4.88**	**5.76**	**1.00**	**1.00**	**1.75**	**3.03**	**19.00**	**18.00**	**0.00**	**26.39**	**6.41**	**0.00**
Relationen "c" in NK	0.00	2.00	0.00	4.26	5.00	**33.00**	0.00	7.94	8.03	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	16.00	0.00	3.55	4.00	0.00	7.02	0.00	10.00	12.00	0.00	13.89	4.27	0.00
Relationen "c" in PU	2.00	1.00	4.65	2.13	**15.00**	30.00	0.00	23.81	7.30	0.00	1.00	0.00	4.76	0.00	2.00	34.00	4.88	7.54	3.00	0.00	5.26	0.00	3.00	2.00	64.00	4.17	0.71	8.52
Relationen "c" in PW	3.00	3.00	6.98	6.38	7.00	**73.00**	13.00	11.11	17.76	9.22	0.00	0.00	0.00	0.00	13.00	126.00	31.71	27.94	3.00	0.00	5.26	0.00	8.00	29.00	100.00	11.11	10.32	13.32
Relationen "c" in RB	0.00	0.00	0.00	0.00	**2.00**	**7.00**	0.00	3.17	1.70	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	28.00	0.00	6.21	1.00	0.00	1.75	0.00	0.00	8.00	0.00	0.00	2.85	0.00
Relationen "c" in SK	2.00	3.00	4.65	6.38	2.00	12.00	0.00	3.17	2.92	0.00	1.00	0.00	4.76	0.00	6.00	22.00	14.63	4.88	3.00	0.00	5.26	0.00	3.00	14.00	60.00	4.17	4.98	7.99
Relationen "c" in SP	5.00	20.00	11.63	42.55	7.00	**155.00**	13.00	11.11	37.71	9.22	0.00	0.00	0.00	0.00	3.00	83.00	7.32	18.40	18.00	0.00	31.58	0.00	4.00	26.00	65.00	5.56	9.25	8.66
Relationen "c" in VL	3.00	0.00	6.98	0.00	0.00	17.00	4.00	0.00	4.14	2.84	0.00	0.00	0.00	0.00	4.00	30.00	9.76	6.65	5.00	0.00	8.77	0.00	6.00	0.00	10.00	8.33	0.00	1.33
Total Relationen "c"	**15.00**	**29.00**	**34.88**	**61.70**	**38.00**	**327.00**	**30.00**	**60.32**	**79.56**	**21.28**	**2.00**	**0.00**	**9.52**	**0.00**	**28.00**	**339.00**	**68.29**	**75.17**	**37.00**	**0.00**	**64.91**	**0.00**	**34.00**	**91.00**	**299.00**	**47.22**	**32.38**	**39.81**
Relationen "d" in NK	0.00	1.00	0.00	2.13	0.00	**2.00**	0.00	0.00	0.49	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	3.00	0.00	0.00	4.17	0.00	0.00
Relationen "d" in PU	0.00	0.00	0.00	0.00	**1.00**	0.00	0.00	1.59	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	1.00	0.00	12.00	1.39	0.00	1.60
Relationen "d" in PW	0.00	0.00	0.00	0.00	**1.00**	**3.00**	0.00	1.59	0.73	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	5.00	14.00	38.00	6.94	4.98	5.06
Relationen "d" in RB	0.00	2.00	0.00	4.26	0.00	**1.00**	0.00	0.00	0.24	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	2.00	0.00	0.00	0.71	0.00
Relationen "d" in SK	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	1.00	4.00	12.00	1.39	1.42	1.60
Relationen "d" in SP	0.00	1.00	0.00	2.13	0.00	**10.00**	0.00	0.00	2.43	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	7.00	4.00	35.00	9.72	1.42	4.66
Relationen "d" in VL	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	2.00	0.00	0.00	0.27
Total Relationen "d"	**0.00**	**4.00**	0.00	**8.51**	**2.00**	**16.00**	**0.00**	**3.17**	**3.89**	**0.00**	**0.00**	**0.00**	**0.00**	**0.00**	**0.00**	**0.00**	**0.00**	**0.00**	**0.00**	**0.00**	**0.00**	**0.00**	**17.00**	**24.00**	**99.00**	**23.61**	**8.54**	**13.18**
	43.00	47.00	100.00	100.00	63.00	411.00	141.00	100.00	100.00	100.00	21.00	491.00	100.00	100.00	41.00	451.00	100.00	100.00	57.00	33.00	100.00	100.00	72.00	281.00	751.00	100.00	100.00	100.00